Freitag, 11. Oktober.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

# Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 517.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen ꝛc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

## Die Konsumkraft des deutschen Volkes.

Bei Gelegenheit der Teuerungsdebatte hat man auch versucht, nachzuweisen, daß die Konsumkraft des deutschen Volkes zurückginge. So brachte die „Hagener Zeitung" (Nr. 215) einen Artikel, in welchem diese Tatsache an der Hand der Zahlen des Statistischen Jahrbuchs von 1912 gezeigt werden sollte. Es heißt darin:

Diese Verminderung der Konsumkraft des deutschen Volkes ergibt sich besonders deutlich aus dem Rückgang des Verbrauchs der allerwichtigsten Nahrungs- und Genußmittel. Nach der amtlichen Statistik betrug der jährliche Verbrauch von Brotgetreide, Kartoffeln und Zucker auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich in Kilogramm:

| Jahr | Roggen | Weizen u. Spelz | Kartoffeln | Zucker |
|---|---|---|---|---|
| 1907—08 | 142,4 | 90,7 | 625,3 | 17,1 |
| 1908—09 | 141,3 | 83,6 | 631,4 | 17,6 |
| 1909—10 | 152,0 | 93,3 | 624,9 | 17,5 |
| 1910—11 | 139,3 | 87,6 | 565,8 | 19,0 |

Demnach ist im Jahre 1910—11 lediglich der Verbrauch von Zucker, wohl infolge der vorhergegangenen Zuckerernte und der infolgedessen veranstalteten lebhaften Propaganda für den Zuckerkonsum, etwas gestiegen. Der Konsum von Roggen hat einen Tiefstand erreicht, wie er seit dem ungünstigen Wirtschaftsjahre 1901—2 nie wieder beobachtet wurde. Auch der Verbrauch von Weizen hat wieder eine recht bedenkliche Verminderung erfahren. Seit dem Jahre 1902—03 ist der durchschnittliche Verbrauch von Roggen und Weizen zusammen bereits um 31,5 Kilogramm auf den Kopf zurückgegangen. Der Konsum von Kartoffeln ist in der gleichen Zeit von 732,4 auf 565,8 Kilogramm auf den Kopf gesunken. Auffallend ist die Zunahme des Verbrauchs von Futtergetreide und Reis. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß ein Teil unserer Bevölkerung zu minderwertigen Ersatzmitteln für Brotgetreide greifen muß, während die bessern im Inland erzeugten Getreidesorten durch das System der Einfuhrscheine dem Auslande zu verhältnismäßig billigem Preise ausgeliefert werden.

Diese Darlegung leidet an einem Grundirrtum. Der Verfasser meint, wie aus dem ersten Satze klar und deutlich hervorgeht, daß es sich hier lediglich um den Verbrauch für menschliche Nahrung handelt. Das ist aber vollkommen falsch, denn die angegebenen Ziffern beziehen sich auf diejenigen Mengen, welche zum Verbrauch für menschliche und tierische Nahrung sowie für gewerbliche Zwecke zur Verfügung standen. Aus diesen Ziffern kann also überhaupt kein Schluß gezogen werden auf den tatsächlichen Konsum durch die Bevölkerung selbst. Dieser krasse Irrtum führt denn auch zu dem vollkommen verfehlten Schlusse, die Zunahme des Verbrauchs von Futtergetreide weise darauf hin, daß zum minderwertigen Ersatzmittel für Brotgetreide gegriffen werden müsse. Das ist absolut falsch. Ein großer Teil des Roggenvorrats wird zu gewerblichen Zwecken (z. B. für die Branntweinbrennerei) verwendet, ein anderer dient zur Verfütterung und eine sehr beträchtliche Menge geht ins Ausland. Würde im Inland ein größerer Vorrat von Brotgetreide vorhanden sein, so wäre diese Ausfuhr unerklärlich. Der Verbrauch von Roggen zur Ernährung der Bevölkerung geht ständig zurück, weil an dessen Stelle der Weizenkonsum steht.

Was den letztern anlangt, so ist es ebenfalls verkehrt, aus der Tatsache, daß von 1910 auf 1911 nach den amtlichen Berechnungen nur 87,6 Kilogramm zum Verbrauch zur Verfügung standen, während die betreffende Menge im vorausgehenden Jahre 93,6 Kilogramm betrug, auf einen Rückgang der Konsumkraft zu schließen. In den Jahren 1907 auf 1908 und 1908 auf 1909 ist das Verhältnis ein ganz ähnliches, nämlich ein Rückgang von 90,7 auf 83,6 Kilogramm. Wäre die Annahme des Artikels richtig, so müßte sich die Konsumkraft des Volkes im Jahre 1908 auf 1909 sehr stark vermindert haben, im folgenden Jahre wieder stark gestiegen sein, um dann abermals abzufallen. Derartige rasche Schwankungen aber sind schwer anzunehmen. Der Unterschied in den genannten Ziffern kommt daher, daß in dem einen Jahre eine größere Ernte oder eine größere Einfuhr stattfand als im andern Jahre. Der Verbrauch aber gleicht sich durch die verschiedenen Jahre aus, indem von der in einem Jahre zur Verfügung stehenden Menge ein Teil erst im folgenden Jahre konsumiert wird. Nehmen wir den Durchschnitt der letzten beiden Jahre, so ergibt sich ein Verbrauch von 90,45 Kilogramm was den Durchschnitt der Jahre 1893—1911, der 90,6 Klgr. betrug, fast vollkommen entspricht. Es ist darum verkehrt, von einem Rückgang der Konsumkraft hier zu sprechen. Gerade der Weizenkonsum ist sehr stark gestiegen. Er betrug 1879 erst 50,6 Kilogramm, hat sich also seit dem Jahr ren verdoppelt.

Was die Kartoffeln anlangt, so weiß jeder Mensch, daß pro Kopf der Bevölkerung keine 11 bis 13 Zentner verzehrt werden, sondern daß die größere Menge als Viehfutter, in den Branntweinbrennereien und zu sonstigen gewerblichen Zwecken Verwendung findet. Wenn die verfügbare Menge in dem Jahre 1911 stark zurückgegangen ist, so kommt das eben daher, daß eine schlechte Ernte gemacht wurde. Im allgemeinen hat Deutschland die größte Kartoffelproduktion der Welt, so daß von einem Mangel in dieser Hinsicht nicht gesprochen werden kann.

Die ganze Methode, welche in dem Artikel angewendet wird, ist falsch. Will man einen Schluß auf die Konsumkraft des Volkes ziehen, so kann man das viel besser aus andern Verbrauchsziffern entnehmen, die Gegenstände betreffen, welche nicht zum Lebensunterhalt absolut notwendig sind. Wenn solche Verbrauchs- oder Genußmittel in größerm Maßstabe konsumiert werden, so ist dies ein günstiges Zeichen von der wachsenden Konsumkraft eines Volkes. Denn Ausgaben für solche entbehrlichen Gegenstände werden erst gemacht, wenn der notwendige Lebensmittelbedarf gedeckt ist. Nehmen wir ein paar derartige Genußmittel heraus, für welche Zahlen vorliegen. So betrug der Verbrauch in Kilogramm von:

| | 1836—40 | 1879 | 1911 |
|---|---|---|---|
| Kaffee | 1,01 | 2,46 | 2,79 |
| Kakao | 0,01 | 0,04 | 0,75 |
| Südfrüchte | 0,06 | 0,61 | 4,09 |
| Zucker | ? | 5,6 | 19,0 |

Wir sehen hierdurch bloß seit 1897 eine gewaltige Steigerung des Verbrauchs an Gegenständen, welche nicht zu den unentbehrlichen Lebensmitteln gezählt werden können an denen viel leichter eine Einschränkung möglich ist wie bei Brot, Kartoffeln und dergl. Das aber beweist schlagend, daß die Konsumkraft des Volkes nicht im Fallen, sondern im Steigen begriffen ist. Selbst der Fleischkonsum lehrt das. Wo besonders die Preise für Fleisch gegen früher stark in die Höhe gegangen sind, hat der Konsum im allgemeinen nicht abgenommen, sondern ist erheblich in die Höhe gegangen. Nach einer sehr vorsichtigen und kritischen Berechnung von Professor Eßlen betrug der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung

| | |
|---|---|
| im Jahre 1816: | 16,6 Kilogramm |
| im Jahre 1840: | 21,6 Kilogramm |
| im Jahre 1873: | 29,3 Kilogramm |
| im Jahre 1892: | 32,5 Kilogramm |
| im Jahre 1900: | 43,4 Kilogramm |
| im Jahre 1911: | 48,3 Kilogramm. |

Nach der Statistik des Kaiserlichen Gesundheitsamtes war der Verbrauch im letztgenannten Jahre sogar 53,7 Kilogramm, wobei die als Fleisch verwendbaren Eingeweide und das Eingeweidefett nicht mitgerechnet sind. Und diese Steigerung ist eingetreten bei einer sehr starken Zunahme der Preise. Das sieht nicht danach aus, als ob die Konsumkraft des deutschen Volkes im Rückgang begriffen wäre.

## Deutschland.

**Berlin**, 10. Okt.

* **Der Bundesrat** wird sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit dem Gesetzentwurf über die Fleischversorgung befassen. Wie wir Berliner Blättern entnehmen, ermächtigt der Gesetzentwurf den Bundesrat, für die Zeit bis zum 31. März 1914 mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab an Gemeinden, die frisches und gefrorenes Fleisch von Vieh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und unter Einhaltung besonderer Bedingungen zu angemessenen Preisen an die Verbraucher gelangen lassen, den nach No. 108 des Zolltarifs erhobenen Eingangszoll bis auf einen Betrag zu erstatten, der sich ergibt, wenn anstatt der Zollsätze von 35 oder 27 Mark der Zollsatz von 18 Mark für den Doppelzentner zugrunde gelegt wird. Es war in Aussicht genommen, daß die beteiligten Städte zu gemeinsamem Bezuge sich zusammenschließen sollten, und daß durch den Regierungspräsidenten die jedesmaligen Höchstpreise für den Detailverkauf festzusetzen sind. Auf der am vorigen Samstag abgehaltenen Konferenz mit Städtevertretern im Ministerium des Innern ist nun von einer Anzahl von Vertretern der Ansicht Raum gegeben worden, daß eine behördliche Preisfestsetzung starke Bedenken erwecke, so daß man es für nötig halte, von einer derartigen Preisfestsetzung abzusehen. Voraussichtlich dürfte diesem Wunsche Folge gegeben werden, so daß dann die Gemeinden im Einvernehmen mit den Fleischern die Festsetzung der Preise ohne behördliche Mitwirkung vornehmen können.

⊡ **Frauenbewegung und Liberalismus.** Auf dem Parteitage der Fortschrittlichen Volkspartei führte die Führerin der Frauenbewegung, Fräulein Dr. Bäumer, u. a. aus, die Frauenbewegung sei von Haus aus eine liberale Bewegung. Ihre Kampfmittel seien aus dem Waffensaale des Liberalismus gekommen. Die Frauenbewegung sei ein Kind des Liberalismus und es bestehe unmittelbar ein innerer Zusammenhang zwischen ihr und dem Liberalismus. Die Ausführungen der Frauenrechtlerin empfiehlt die „Deutsche Tageszeitung" dem Deutsch-Evangelischen Frauenbunde, der sich bekanntlich der Forderung des politischen Stimmrechts für die Frau gegenüber ganz still verhalten hat, zu besonderer Beachtung.

⊙ **Die Württemberger Abtrünnigen.** Der Umstand, daß die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten in Württemberg bei der Landtagsauflösung vor dem Hoch auf den Landesherrn den Saal nicht verließen und sich sogar von ihren Sitzen erhoben, hat den „Vorwärts" in die hellste Entrüstung gebracht. Er protestiert gegen dies Verhalten, das „nach den Erörterungen des Chemnitzer Parteitages über höfische Zeremonien provokatorisch wirken" müsse. Im Stuttgarter Parteiorgan hat ein sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter das Verbleiben im Saale damit entschuldigt, daß die Wahl des Ständigen Ausschusses die Anwesenheit der Fraktion erfordert habe, und zwischen der Verkündigung des Wahlergebnisses und den Schlußworten des Präsidenten nur so kurze Zeit gelegen habe, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten den Saal nicht hätten verlassen können. Aber, meint der „Vorwärts", „wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten keine Zeit mehr haben, vor einer monarchischen Kundgebung den Saal zu verlassen, so werden sich die bürgerlichen Abgeordneten damit abzufinden haben, daß unsere Vertreter sitzen bleiben. Nehmen die bürgerlichen Parteien auf dieses Empfinden keine Rücksicht, haben auch wir keinen Anlaß, ihnen gegenüber besonders zartfühlend zu sein". Man braucht nicht immer zartfühlend zu sein, um den primitivsten Anstand zu wahren.

□ **Zur bevorstehenden Regelung des Luftfahrrechts** wird der „Post" (Nr. 475) geschrieben: Die Fahrt- und Manöverbestimmungen des Entwurfes eines Abkommens betreffend den zwischenstaatlichen Luftverkehr, haben insofern eine besondere Bedeutung, als voraussichtlich entsprechenden Bestimmungen in den deutschen Entwurf zur Regelung des Luftfahrrechtes aufgenommen werden dürften. In den Artikeln 12 bis 15 wird ausgeführt, daß sich ein Motorluftfahrzeug stets mindestens in 100 Meter Entfernung von einem anderen zu halten hat, und zwar nach jeder Richtung hin. Ferner haben die Motorluftfahrzeuge stets dem Freiballon auszuweichen und jedes Motorluftfahrzeug das sich einem anderen nähert, hat immer nach rechts auszuweichen, es sei denn, daß es einen Abstand von wenigstens 300 Metern hat und behält. Weiter ist bestimmt worden, daß ein Luftschiff eine deutlich sichtbare schwarze Kugel zu zeigen hat, wenn es freiwillig gestoppt hat. Es bleibt im übrigen auch in diesem Falle den Vorschriften für in Fahrt befindliche Luftfahrzeuge unterworfen. Wenn es infolge von Beschädigungen nicht mehr voll manövrierfähig ist, so hat es zwei deutlich sichtbare schwarze Kugeln zu zeigen, die senkrecht übereinander angebracht sind. In diesem Falle ist es wie ein Freiballon anzusehen. Bei Nacht zeigt ein Luftschiff in den beiden vorstehenden Fällen nur ein weißes Licht, und wird den Freiballonen gleichgeachtet.

**Der Plan des Ems-Hunte-Kanals** scheint seiner Verwirklichung näher zu kommen. Da zur Kriegsbereitschaft nicht allein Geld und Proviant, sondern auch — Kohlen gehört, hat man mit Recht darauf hingewiesen, daß die Zufuhr heimischer Kohle nach Wilhelmshaven und Kiel sehr zu wünschen übrig lasse, besonders dann, wenn der Seeweg durch feindliche Aktionen gesperrt ist. Die Eisenbahnen würden im Kriegsfalle so überlastet sein, daß sie kaum den eigenen Bedarf decken, geschweige denn die rechtzeitige Heranschaffung der für unsere Marine erforderlichen gewaltigen Kohlenmengen gewährleisten könnten. Auf dem Wasserwege wäre Kiel wohl mit schlesischer Kohle zu versorgen, wenn diese nicht im Binnenlande nahezu aufgebraucht würde; es müssen also hauptsächlich die westfälischen Kohlenbezirke zur Lieferung herangezogen werden. Diese könnten wohl Wilhelmshaven, nicht aber Kiel mit Kohle versorgen: es fehlt eben eine Wasserstraße zwischen der Ems und der Elbe, welche die notwendige Leistungsfähigkeit und — im Kriegsfalle — ausreichende Sicherheit bietet. Diese Lücke in unserem Wasserstraßennetze soll aber zunächst der Ems-Hunte-Kanal ausfüllen, der in sicherem Abstande von der Seeküste bleibt und später von der Unterelbe aus seine Fortsetzung im Elbe-Trave- und Kaiser-Wilhelm-Kanal schon jetzt besitzen würde. Die Bedeutung des geplanten Kanals für Handel und Industrie ergibt sich schon aus der fast gradlinigen Verbindung unserer größten Häfen: Bremen, Hamburg und Kiel; die neue Wasserstraße wird aber auch sonst sehr erhebliche wirtschaftliche Vorteile bringen. Die Regierungen Preußens und Oldenburgs, sowie die der Hansestädte Hamburg und Bremen bringen dem Projekte das lebhafteste Interesse entgegen. Die Verhandlungen drehen sich zunächst um den Kanalabschnitt zwischen Ems und Hunte, der wohl zuerst gebaut werden dürfte. Nach dem oben Gesagten handelt es sich um ein Werk von nationaler Bedeutung, dessen baldige Inangriffnahme man nunmehr wohl erwarten darf.

**Stuttgart**, 10. Okt. (Telegr.) **Die Neuwahlen zum Landtag** sind für den 13. November anberaumt.

## 8. Kongreß der christlichen Gewerkschaften.

IV.

ℵ **Dresden**, 9. Oktober.

Der heutigen dritten Sitzung des 8. Christlichen Gewerkschaftskongresses wohnten Exz. Staatsminister Frhr. v. Berlepsch, Geheimer Rat Exz. Dr. Mehner, Oberregierungsrat Hübner für die Kreishauptmannschaft Dresden und ein Vertreter der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahn bei.

Zunächst berichtete Verbandssekretär **Baltrusch**-Köln über „Stellung und Aufgaben der Bezirks- und Ortskartelle in den christlichen Gewerkschaften". Er skizzierte die Aufgaben der Zahlstellen und Kartelle, deren Schwerpunkt in der Organisation liegen müsse; eine ihrer wichtigsten Aufgaben sei Vorbereitung und Durchführung sozialer Wahlen, ferner die Veranstaltung sozialer Kurse usw., während die Beteiligung an kommunalpolitischen Wahlen den Kartellen unter keinen Umständen gestattet ist. Referent legte folgende Resolution vor:

„Der 8. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands erkennt erneut die Bedeutung der Bezirks- und Ortskartelle für die Gesamtbewegung an. Der Kongreß spricht daher die bestimmte Erwartung aus, daß in all den Orten, in denen sich zwei und mehr Ortsgruppen der christlichen Gewerkschaften befinden, die Gründung eines Ortskartells in die Wege geleitet wird. Bezirkskartelle mit einem Kartellsekretär an der Spitze sind überall dort einzurichten, wo geschlossene Industriebezirke sich befinden, die geographische Lage dies begünstigt und eine sichere finanzielle Grundlage vorhanden ist. Zur Durchführung ihrer mannigfachen und bedeutsamen Aufgaben bedürfen die Kartelle ausreichender Geldmittel. Laut Ausweis der Statistik für das Jahr 1911 werden vielfach noch sehr niedrige Beiträge erhoben. Eine Erhöhung derselben ist die erste Voraussetzung dafür, daß die betr. Kartelle ihrer Aufgabe gerecht zu werden vermögen. Der Durchschnittsbeitrag von 60 ₰ pro Mitglied und Jahr ist in allen Kartellen anzustreben. Die Stellung der Kartelle in der Gesamtbewegung kann keine völlig selbständige sein: sie haben als notwendige Bestandteile der Gesamtbewegung sich dieser organisch einzugliedern und unterstehen der Aufsicht und der Direktion des Vorstandes des Gesamtverbandes. Vor der Errichtung von Bezirkskartellen und Kartellsekretariaten ist das Einverständnis des Gesamtverbandsvorstandes in bezug auf die Finanzierung der Kartelle sowohl als auch auf die Besetzung der Sekretärposten einzuholen. Die Kartellsekretäre sind dem Gesamtverbandsvorstand zur allmonatlichen Berichterstattung über ihre Tätigkeit verpflichtet. Von den Kartellvorständen wird erwartet, daß sie den ihnen alljährlich vom Generalsekretariat zugesandten Fragebogen über Tätigkeit, Finanzgebahren und Einrichtungen der Kartelle genau und gewissenhaft ausfüllen und rechtzeitig zurücksenden, damit eine brauchbare Statistik des gesamten Kartellwesens in jedem Jahre veröffentlicht werden kann. Die Beteiligung der Kartelle an kommunalen oder politischen Wahlen hat unter allen Umständen zu unterbleiben. Dringend aber wird den Kartellen angeraten, dort, wo es noch nicht geschehen ist, sich mit den konfessionellen Arbeiter-, Gesellen- und Jugendvereinen, sowie mit den befreundeten Angestelltenorganisationen zu einem „Sozialen Ausschusse" zu vereinigen. Die Sozialen Ausschüsse sollen sowohl bei allen sozialen Wahlen, als auch bei der Stellungnahme zu sozialpolitischen Gesetzentwürfen von allgemeiner Bedeutung und bei der Behandlung sozialer Fragen durch die Kommunen auf das Zusammengehen aller Beteiligten hinwirken. Vornehmlich ist ein innigeres Zusammenwirken mit den konfessionellen Arbeiter- und Jugendvereinen am Orte oder im Bezirke überall anzustreben. Namentlich mit bezug auf die Jugendfrage, der als einer Lebensfrage für die christlichen Gewerkschaften die größte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Jedes Kartell soll für eine geeignete Jugendkommission sorgen, die dauernde Fühlung hält mit den örtlichen Leitungen der konfessionellen Jugendausschüsse und womöglich auch direkt mit den Ausschüssen für staatliche Jugendpflege. Bei der Jugendpflege in den christlichen Gewerkschaften überlasse man die mehr erziehlichen Aufgabegebiete und das Vergnügungswesen den konfessionellen Vereinen."

In der **Diskussion** betont **Kloft**-Essen (Metallarb.) die Bedeutung der Tätigkeit der Ortskartelle. Ihr Erfolg hängt ab von der richtigen Auswahl des Vorsitzenden und von einer gesunden finanziellen Grundlage. Eine Erhöhung des Beitrags über 60 ₰ hinaus sollte nur durch einstimmigen, niemals durch Majoritätsbeschluß erfolgen. **Knebel**-Barmen (Holzarb.) kommt auf die gestern angenommene Konsumvereinsgenossenschafts-Resolution zurück und bedauert, daß sie gestern übereilt durchgedrückt worden sei. (Oho! und Widerspruch.) Redner erörtert dann die Agitation in den religiös-konfessionellen Vereinen, zu der es eines ganz besonders hohen Maßes von Takt und Geschick, vor allem von Anpassung an die Eigenart der Vereine, bedürfe. **Fischer**-Düsseldorf (Textilarb.) empfiehlt die Veranstaltung von Kursen zur Heranbildung tüchtiger Kräfte. Wenn an einzelnen Orten das Kartellwesen sich gar nicht entwickeln wolle, so liege das meist an dem Mangel tüchtiger Kräfte. Für Zwecke der Fortbildung sollten Lichtbildervorträge veranstaltet werden, auch die Streikversammlungen, bei denen die Mitglieder beisammen seien, sollten in den Dienst der Bildungsbestrebungen gestellt werden. **Käsehage**-München (Kartellbeamter) verweist auf die Wichtigkeit der Jugendpflege. Auch in der Dienstbotenbewegung biete sich den Ortskartellen ein reiches Feld ersprießlicher Tätigkeit. Von Bedeutung sei auch die Pflege eines guten Verhältnisses zur Presse; in München und in Augsburg habe man mit der gegenseitigen Unterstützung bisher die besten Erfahrungen gemacht. (Beifall.)

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. Die Resolution wird, da seitens der Vertretung der Staatsarbeiter Abänderungen beantragt sind, an die Redaktionskommission zurückverwiesen. Sodann erhalten **Brauer** und **Joos** das Wort zu persönlichen Erklärungen mit bezug auf die gestrigen Verhandlungen.

**Brauer:** Ich habe mich an der gestrigen Diskussion nicht beteiligt, weil ich nach Durchlesung und Anhörung des Referats das

## Generalversammlung der Görresgesellschaft.

IV.

ⓓ **Freiburg**, 9. Okt.

Gestern abend fand im Städtischen Theater eine Festvorstellung: „Die heilige Elisabeth", Oratorium von Franz Liszt, statt. Heute morgen zelebrierte der hochwürdigste Weihbischof Dr. Knecht ein Pontifikal-Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Görresgesellschaft.

Um 9 Uhr tagten die Sektionen. In der

**philosophischen Sektion**

sprach Herr Dr. Max **Ettinger**-München über den Anpassungscharakter der spezifischen Sinnesenergien und seiner erkenntnistheoretischen Tragweite. Redner führte aus:

Johannes Müller fußte in seiner 1826 begründeten Lehre von den spezifischen Sinnesenergien noch auf der Annahme der Konstanz der Arten. Heute bedarf diese Lehre einer Umbildung im Sinne der Wundtschen Anpassungstheorie, um mit der Entwicklungslehre in Einklang gebracht zu werden. Zum Beweis hierfür führt E. zunächst vier Tatsachengruppen aus der Psychophysik des menschlichen Sinneslebens an, die bereits eine Anpassungstheorie nahelegen und dann namentlich Beweisgruppen aus den Ergebnissen der neueren Tierpsychologie: 1. Das Zurücktreten und Schwinden aller spezifischen Schutz- und Hilfsvorrichtungen am Sinnesorgan bei den einfacheren Formen. 2. Die „Universalsinnesorgane" niederer Tiere. 3. Die unvollkommene Lokalisation der spezifischen Reizbarkeit trotz bereits vorhandener spezifischer Organe. 4. Wechselsinnesorgane von verschiedener Funktion während der Ontogenese. 5. Der phylogenetische Funktionswechsel homologer Organe bei nahverwandten Tieren. 6. Regeneration primitiverer Organformen nach Exstirpation höherer. 7. Vikarierendes Hervortreten niederer Sinnesorgane bei langandauernder Funktionshemmung höherer. Im zweiten erkenntnistheoretischen Teil charakterisiert E. die Müllersche Lehre als subjektivistisch, während gerade aus der Anpassungstheorie neue und wertvolle Stützen für einen Realismus im Sinne des Aristoteles gewonnen werden könne.

Professor Dr. **Schreiber**-Fulda berichtete über die erfreulichen Fortschritte des Philosophischen Jahrbuchs, das, wie der steigende Absatz im Buchhandel beweist, in immer weiteren Kreisen Ansehen gewinnt. Die Redaktion ist mit Erfolg bemüht, den Inhalt immer reicher zu gestalten und zeitgemäße Beiträge zu gewinnen.

In der

**Sektion für Altertumskunde**

sprach Herr Privatdozent Dr. **Dölger**-Würzburg über **Kreuz und Labarum.**

Einleitend zeichnete der Vortragende die religionsgeschichtliche Lage zur Zeit Konstantins in drei Hauptzügen: 1. Sonnenkult, 2. der damit aufsteigende Kult des „gemeinsamen Gottes", 3. das Christentum als Opposition zu 1. und Erfüllung zu 2. Im Hauptteil besprach sodann der Redner die Quellen für unsere Kenntnis des Labarums, und zwar sowohl die schriftlichen wie die monumentalen. Sicher kennen wir nur das Labarum nach 325, nicht dasjenige vom Jahre 312. Nach den Notizen des Eusebius war das Labarum eine Standarte mit Querholz zur Aufnahme der Fahne, darüber ein Kreis mit eingeschriebenem Monogramm Christi, d. h. einem Chi mit durchzogenem Rho. Diese Beschreibung wird durch monumentale Darstellungen gestützt: durch Münzen von Konstantinopel, auf welchen das Labarum eine darunterliegende Schlange durchstößt, und durch einen Münzentypus, welcher das Chi-Rho-Monogramm am Helme des Kaisers zeigt. In der äußeren Gestalt ist das Labarum von den Heeresstandarten der Zeit beeinflußt — der Namenszug Christi aber entstammt nicht, wie oft behauptet wird, einem heidnischen Kult, sondern der allgemeinen Rho-Kürzung der Zeit. Wenn aber das älteste Labarum vom Jahre 312 ein stehendes Kreuz zeigte mit durchzogenem Rho — was nach dem frühesten Zeugen Lactantius nahegelegt wird — so ist die Aehnlichkeit mit dem orientalischen Sonnensymbol überraschender: dann wäre erklärt, wie der heidnische Konstantin ein Kreuzzeichen mit der Sonne verband, wie ferner das Zeichen vom Christen und Heiden als vieldeutig für verschiedene Kulte in Anspruch genommen werden konnte, verständlich wäre dann auch, warum im syrischen Orient in Literatur und Kunst nur von dem Rho mit dem Querbalken die Rede ist. Ephräm der Syrer sieht nur Kreuz und Rho im Labarum. Das Rho deutet er dann durch Jesusepha auf 100 gleich Boethia gleich Hilfe: Im Kreuz ist meine Hilfe. Wie konnte Konstantin das Labarum einem aus Christen und Heiden bestehenden Heer vortragen lassen? Die Heiden werteten es als Offenbarung eines kaiserlichen Traumes, auch als Sonnensymbol und Lebenssymbol. Das von Konstantin eingeführte Sonntagsgebet des Heeres an den „höchsten Gott" konnte von Christen und Heiden gebetet werden. Das Labaron konnte für die Heiden heißen: Sol ist unsere Hilfe. Auch die Verehrung des Labarums konnte von Heiden und Christen zugleich geschehen. Die Heiden verehrten ihre Standarte in besonderer Weise als Götterzeichen. Diese Verehrung übertrugen die Christen mit mehr Recht auf das Labarum als Kreuzes-Symbol: und daraus erwuchs die adoratio crucis, die man im zweiten Jahrhundert aus Furcht vor dem Götzendienst noch nicht recht zulassen wollte. Der Charakter des Kreuzes am Labarum tritt immer mehr in den Vordergrund, sodaß bereits gegen das Ende der Regierung Konstantins auf Aquileja-Münzen zwischen den Militärsigna nicht mehr die Standarte, sondern ein einfaches Kreuz erscheint. Als Siegeszeichen über den Tod und Symbol der Auferstehung erscheint es nun auch auf Sarkophagen. Im Jahre 324 siegte das Kreuz über das Sonnensymbol: der Sonnenkult mußte der neuen Sonne-Christus weichen und dadurch wird verständlich, daß gerade noch in Konstantinischer Zeit der Geburtstag Christi — das Weihnachtsfest — auf den Geburtstag des Sol (25. Dez.) verlegt und der für das Römerreich wichtige Augenblick angebahnt wurde, den man am besten charakterisiert mit dem Worte „Dem gemeinsamen Gott".

**Ein reiches Bildermaterial illustrierte den Vortrag.**

Professor **Drerup**-München berichtete über die Studien zur Geschichte und Literatur des Altertums, Dr. **Baumstark**-Aachen über den Oriens Christianus und sprach dann über Aufgaben und Aussichten der Perikopenforschung im christlichen Orient.

Nach einem einleitenden Ueberblick über die ältesten erhaltenen Denkmäler abendländischer Perikopenordnung wird der in der griechischen Kirche seit dem 9. Jahrhundert zur Alleinherrschaft gelangten byzantinischen Weise liturgischen Gebrauches der Bibel die bunte Vielheit älterer lokaler Perikopensysteme gegenübergestellt, von der sich unschätzbare Spuren in den Riten der verschiedenen nichtgriechischen orientalischen Kirchen erhalten haben. Von der frühchristlichen Perikopenordnung Jerusalems geben vor allem armenische und georgische, von derjenigen Mesopotamiens die syrischen Liturgiedenkmäler der Nestorianer und Jakobiten, von derjenigen Alexandriens die koptischen Kunde. Nach Absteckung eines umfangreichen Forschungsgebietes, auf dem in Untersuchung zahlreicher Handschriften von einzigartigem Werte noch so gut als alles erst zu tun ist, zeigt der Vortrag an einigen Beispielen die Bedeutsamkeit der Ergebnisse, die sich auf diesem Gebiete dürften gewinnen lassen. Auf die geschichtliche Stellung der byzantinisch-griechischen Perikopenordnung, auf die mannigfachen, kulturellen Zusammenhänge zwischen bestimmten Teilen des Ostens und Westens der frühchristlichen Welt, auf den Zusammenhang der kirchlichen mit der synagogalen Liturgie, auf bibelwissenschaftliche Probleme wie dasjenige der Entstehung des Vierevangelienkanons fällt neues Licht. Der Vortrag mündet in die Anregung aus, die Görres-Gesellschaft möge im Zusammenhang mit ihrer wissenschaftlichen Station in Jerusalem, dem Werke einer erschöpfenden Aufhellung der Geschichte des morgenländischen Perikopenwesens ihre Unterstützung leihen.

In der

**Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft**

referierte Pater **Herwegen** O. S. B., Maria-Laach, über **Germanische Rechtssymbolik in der römischen Liturgie:**

Die Einleitung führt aus, daß die alte Kirche ihre liturgischen Rechtsformen der Antike entlehnt habe, daß aber mit dem Aufblühen des germanischen Mittelalters und mit seinem wachsenden Einfluß auf das kirchliche Leben auch die germanische Rechtssymbolik Eingang in die Liturgie gefunden hat. Ihre Spuren, soweit sie sich in den heute geltenden römischen Riten erhalten haben, sollen aufgedeckt werden. Eine ergänzende Bemerkung zu Freisens Studien über nordische Ritualbücher und deutsche Rechtsgeschichte macht eine Erinnerung an das germanische Rechtssymbol des „Beilagers" bei dre Eheschließung in der jetzigen Brautmesse wahrscheinlich. Hierauf verbreitet sich der Vortrag über den im Pontificale Romanum vorgeschriebenen „Fußtritt" und „Backenstreich" bei der Firmung. Beide Symbole werden als Mündigkeitserklärung des Getauften zum Vollalter des christlichen Lebens gedeutet. Die „Handreichung" an den Bischof beim Gehorsamsversprechen des neugeweihten Priesters und bei dem Jungfräulichkeitsgelöbnis der Consecratio virginum entstammt der altgermanischen Ergebung der Vasallen an seinen Herrn. In beiden liturgischen Riten hat das deutsche Symbol einen früheren römischen Rechtsakt — die Stipulatio bezw. die Oblatoi — verdrängt. Die Vermutung, daß noch ein anderes, hochbedeutsames germanisches Rechtssymbol in der römischen Liturgie einen breiten Raum einnehme, wird in folgender Fragestellung ausgesprochen: Gehören die liturgischen Investituren der germanischen Rechtssymbolik an und ist die Traditio instrumentorum bei den hl. Weihen ihnen zuzuweisen? — Der Stand der bisher veröffentlichten Quellen scheint eine abschließende Lösung des Problems vorläufig noch nicht zuzulassen. Der Vortrag schließt mit der Aufforderung, beim Studium der Liturgie die römische und deutsche Rechtsgeschichte mehr zu berücksichtigen, als das bisher zu geschehen pflegt.

Dr. **Sacher**-Freiburg i. Br. berichtete über den Abschluß der neuen Auflage des **Staatslexikons.** Er gab dann weiter einen Ueberblick über die Aufnahme des Werkes in der wissenschaftlichen Literatur und in der Tagespresse und ging auf die Besprechungen einzelner Organe näher ein. Auch in der nichtkatholischen Presse, sowohl in den staatswissenschaftlichen Fachblättern, den politischen Zeitungen und Zeitschriften und auch in den protestantisch-konservativen Blättern würde die Wissenschaftlichkeit der Leistung, das soziale Verständnis, der warme nationale Ton allseitig anerkannt. Trotz alledem sei das Staatslexikon jedoch noch zu wenig verbreitet, besonders in den Lesezimmern der öffentlichen Bibliotheken werde es vielfach vermißt. Es sei zum mindesten eine Pflicht der Gerechtigkeit und der Objektivität, dem Staatslexikon die Gleichberechtigung zu gewähren neben den Werken des wissenschaftlichen Sozialismus, des modernen Materialismus usw. Wiederholte Anregung und häufige Nachfrage würden manche Bibliotheksverwaltung zum Erwerb des Staatslexikons veranlassen. Gegner der katholischen Weltanschauung würden ihr Urteil in manchem Punkte revidieren, wenn sie das Staatslexikon auch inhaltlich kennen würden das ein wertvolles Hilfsmittel sei zum besseren Verständnis katholischer Dinge, zur Verteidigung der kirchlichen und staatlichen Interessen und zur Wahrung des religiösen Fri

Empfinden hatte. Jaus habe mich als Anhänger sozusagen aller Lehrmeinungen der neuen Richtung hinstellen wollen. Diese Auffassung machte mir eine sachliche Diskussion unmöglich, und persönlich polemisieren wollte ich nicht. Inzwischen hat sich aus einer persönlichen Aussprache ergeben, daß Kollege Jaus eine solche Absicht nicht gehabt hat. Ich betrachte damit den gestrigen Zwischenfall als erledigt (Bravo!); auf die sachlichen Meinungsverschiedenheiten gedenke ich im Zentralblatt zurückzukommen. (Beifall.)

**Jaus:** Ich erkläre, daß ich nicht die Ansicht habe, der Kollege Brauer als Vertreter der Lehrmeinungen der sog. neuen Richtung hinzustellen. Ich hatte mich lediglich auf eine Besprechung und Kritik der theoretischen Gedankengänge beschränkt, die Kollege Brauer in seinem Buch niedergelegt hat. — Gedankengänge, in denen ich allerdings gewisse Berührungspunkte politischer und negativer Art mit der neuen Richtung gefunden zu haben glaubte, die Artikel im Zentralblatt, in denen Kollege Brauer seine praktische Stellungnahme dargelegt hat, habe ich dabei nicht mit berücksichtigt. Ich zweifle aber selbstverständlich weder an seiner Ehrlichkeit, noch an seiner Fähigkeit, noch auch daran, daß er dem Vertreter der neuen Richtung sein will und ist. (Beifall.)

**Vorsitzender Schiffer:** Wenn wir einmal soga kommen sollten, diese volkswirtschaftlichen Probleme in aller Breite aufzurollen, so würde sich sehr bald herausstellen, daß wir in diesen Fragen noch beileibe so einig sind, wie man es im anderen, im sozialdemokratischen Lager ist. Im übrigen meine ich: wir können froh und stolz darauf sein, daß unsere Bewegung zwei solche Männer hervorgebracht hat wie Brauer und Jaus. (Stürm. Beifall.)

Der Vorsitzende über das nächste Thema:

**Staatsangestellte und Arbeiter in der christl.-nationalen Arbeiterbewegung**

nahm der Abgeordnete der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, Dr. **Rettig**, bei. Der Referent, Geschäftsführer **Gutsche**-Elberfeld erörterte zunächst Wesen und Bedeutung des Verkehrsgewerbes für das gesamte wirtschaftliche und nationale Leben eines Volkes. Dieser ungeheueren Bedeutung, die beispielsweise bei einer Mobilmachung recht augenfällig in die Erscheinung treten würde — und voraussichtlich würde bei uns eine Mobilmachung besser klappen, als bei unsern Nachbarn im Osten und Westen (Heiterkeit. Bravo!) — entspricht die Monopolstellung unseres Verkehrsgewerbes und entspricht ferner die Regelung der Rechtsverhältnisse aller im Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter und Beamten. Die Arbeiter haben das Vereinigungsrecht ohne Streikrecht, deshalb lehnen die christlich-nationalen Organisationen für das Verkehrsgewerbe den Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel grundsätzlich ab. Auch preußischem Recht kann die Eisenbahnverwaltung Berufsorganisationen verbieten, wenn sie — ohne gerade direkt sozialdemokratisch zu sein — ordnungsfeindlich wirken. Es muß allerdings gesagt werden, daß die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung in dieser Beziehung außerordentlich liberal ist; sie ließ sich eine große Portion gefallen, so daß wir in der christl. Gewerkschaftsbewegung uns oft schon darüber gewundert haben. (Sehr richtig!) Zum Schluß kommt Referent auf die Vorgänge in Bayern und auf das Verbot des „Deutschen Eisenbahnerwallon-Verbands" zu sprechen. „Ich gehöre," so führt er aus, „nicht zu der Partei, die jetzt in Bayern obenauf ist (Heiterkeit); ich bin überhaupt der Meinung, daß man solche Dinge nicht durch die Parteibrille, sondern von großen nationalen Gesichtspunkten ansehen muß. (Beifall.) Und da muß ich sagen: wir von der Eisenbahner-Angestelltenbewegung unterschreiben die weitblickenden Ausführungen des bayerischen Verkehrsministers voll und ganz. (Beifall.) Und nicht nur wir tun das, sondern auch die Sozialdemokraten tun's (Heiterkeit), hat doch der Südd. Eisenbahnerverband sich mit einer Eingabe an die Zweite Kammer und auch an die Kammer der Reichsräte gewandt — das bedeutet übrigens ungefähr dasselbe, als wenn Rote Luxemburg an das preußische Herrenhaus petitionieren wollte (große Heiterkeit) — und in dieser Eingabe erklärt er, er halte das Streikrecht niemals als ein gesetzlich zulässiges Kampfmittel betrachtet. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Nach der Interpretation, die „Genosse" Kolb hierüber dieser Erklärung gegeben hat, ist es allerdings nichts weiter, als eine Erklärung à la Reinecke Fuchs, und ich nehme an, daß die bayerische Regierung ihr eine besondere Bedeutung nicht beimessen wird. (Heit. Beifall.) Daß in Sachen des Deutschen Militärarbeiter-Verbandes der preußische Kriegsminister vor dem Gerichte der sozialdemokratischen Presse den Rückzug angetreten hat, verstehen wir nicht und bedauern es, wir können uns nicht denken, daß dieser Verband binnen drei Wochen seine Farbe so gründlich gewechselt haben sollte. Referent befürwortet dann die folgende Resolution:

Der 6. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands begrüßt die günstige Entwicklung der christlich-nationalen Staatsangestellten- und Staatsarbeiter-Verbände und ihre erfolgreiche sozialpolitische Staatsarbeit, wie auch die planmäßige und von großem volkswirtschaftlichen Verständnis und nationalem Pflichtgefühl zeugende Tätigkeit, die von den genannten Verbänden auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Erziehung entfaltet wird. Der Kongreß hofft, daß das Bestreben der christlich-nationalen Staatsangestellten- und Staatsarbeiter-Verbände nach einer tieferen Hebung der wirtschaftlichen Lage der Staatsbediensteten, reichsgesetzlicher Regelung der Dienst- und Ruhegehälter im staatlichen Verkehrsgewerbe und weiteren Ausbau der Arbeiterausschüsse in den Staatsbetrieben und Errichtung von Zentralausschüssen bei den Verbündeten Regierungen, den Verwaltungen der Reichs- und Staatsbetriebe und bei allen bürgerlichen Parteien das notwendige Entgegenkommen und sozialpolitisches Verständnis finden möge. Da die Arbeiter innerhalb des staatlichen Verkehrsgewerbes der Reichsgewerbeordnung nicht unterstellt sind, hält der Kongreß die Schaffung eines, den eigenartigen Verhältnissen der Staatsbetriebe entsprechenden Staatsarbeiterrechtes für dringend notwendig.

In der **Diskussion** sprachen der Reihe nach die Vertreter der Eisenbahnerverbände aus Bayern, Württemberg und Mecklenburg. Sie haben übereinstimmend betont, daß durch den Anschluß an den Gewerkschaftsverband ihre Arbeiten ganz erheblich gefördert worden seien. Andererseits klagen sie über die schweren Angriffe, denen sie seitens der sozialdemokratischen und sogenannten neutralen Verbände ausgesetzt seien und bedauern, daß ihre Arbeit von den maßgebenden Stellen nicht entsprechend gewürdigt und unterstützt würde.

Die vom Referenten vorgeschlagene Resolution wird angenommen, ebenso die ergänzenden aus der Rednerkommission unverändert zurückgekommene Resolution zur Frage der Ortskartelle.

## Luxemburg.

**Zum Schulkampf.** Der Hirtenbrief des Bischofs über das neue Schulgesetz hat nunmehr ein Rundschreiben des zuständigen Generaldirektors Braun zur Folge gehabt. Es wendet sich auf dem Umweg über die Gemeindeverwaltungen an sämtliche Familienväter und will sie über die Tragweite des neuen Gesetzes beruhigen. Herr Braun behauptet einfach das Gegenteil der bischöflichen Ausführungen, ohne eine ernste Widerlegung derselben auch nur zu versuchen. Uebrigens sind das alles nur Worte, während die Katholiken mit Recht ein Gesetz, ein verbindliches Staatsgesetz verlangen, das ihnen die Garantie gibt, daß der Geist der Volksschule ein christlicher bleiben wird. In Ergänzung seines Hirtenbriefes hat der Bischof vor einigen Tagen auch genaue Weisungen an den Klerus gelangen lassen, durch welche der Religionsunterricht unabhängig von der Schule selbständig geregelt wird. Er findet in den Kirchen, den Kapellen oder in eigens dazu erwählten Lokalen statt. Jeder Geistliche muß eine seinen persönlichen Kräften und den Ortsverhältnissen entsprechende gründliche Anzahl von Katechismus- und Bibelstunden erteilen. Eine eigene Unterrichtskommission wird alle Einzelheiten der neuen Organisation des Religionsunterrichtes regeln. Die katholischen Arbeitervereine des Landes hielten am Sonntag ihre Generalversammlung ab, an der 1500 Vertreter aus allen Teilen des Landes teilnahmen; sie fanden unter großer Begeisterung ein Ergebenheitstelegramm an den Landesbischof ab. In den nächsten Tagen verläßt eine populär gehaltene Aufklärungsbroschüre über das neue Schulgesetz die Presse; in allen Teilen des Landes werden größere Versammlungen abgehalten, um das Volk über die Gefahren der neuen Gesetzgebung zu belehren und zum Kampfe gegen den antikirchlichen Block zu sammeln und zu schulen.

## Großbritannien.

**London,** 10. Okt. Der Parlamentskorrespondent der „Times" bemerkt, daß der Krieg auf der Balkanhalbinsel das öffentliche Interesse von den Parlamentsverhandlungen ganz ablenke. Ein liberaler Abgeordneter habe gestern halb im Scherz, halb im Ernst gesagt, der Krieg sei für die liberale Partei von Nutzen, da die Homerulebill jetzt, ohne die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, durchgehen würde.

## Amerika.

**Ottawa,** 10. Okt. Sir Wilfred Laurier hat seine politische Tour nach Ontario beendet. Aus seinen Reden geht hervor, daß die liberale Opposition in der kommenden Parlamentssession in ihr Programm die handelspolitische Reziprozität mit den Vereinigten Staaten wieder aufnehmen werde.

## Marokko.

**Madrid,** 10. Okt. Dem „Imparcial" zufolge soll der **französisch-spanische Marokkovertrag** nicht sofort, sondern erst nach Regelung der Frage der Internationalisierung Tangers unterzeichnet werden.

## Japan.

**London** 10. Okt. Die „Times" meldet, daß die **japanische Regierung** die weitere Veröffentlichung einer aufrührerischen indischen Monatsschrift, die in Japan herausgegeben wird und die unter den indischen Studenten in Japan und in verschiedenen muhammedanischen und anderen Ländern geringe Verbreitung fand, untersagt habe.

## Australien.

**Melbourne,** 10. Okt. Der **Bundesrat** nahm in dritter Lesung das Mutterschaftsgesetz an, das eine Prämie bis zu einem Maximum von 200 Mark für jedes Kind vorsieht, das in Australien von weißen Eltern geboren wird. Die Auszahlung der Prämien wird vom nächsten Samstag an beginnen.

# Kriegswirren auf dem Balkan.

**Saloniki, 10. Okt. (Telegr.) Das „Wiener Korrespondenzbureau" meldet: Einzelheiten über die Kämpfe bei Berane fehlen noch. Wie versichert wird, wurden die Montenegriner zurückgeschlagen. Auch in den Kämpfen um die Orte bei Gusinje sollen die Montenegriner zurückgedrängt worden sein.**

**Konstantinopel,** 10. Okt. (Telegr.) Wie dem „Wiener Korrespondenzbureau" zufolge verlautet, stellte der Finanzminister an einem Tage dem Kriegsminister 4 Millionen Pfund als **Kriegskosten** zur Verfügung, die die verfügbaren Ergänzungskredite für das Heer bilden. Da die Regierung ferner über die Einnahmen aus dem Zehnten verfügt, denkt sie nicht daran, eine Kriegsanleihe abzuschließen. Der Finanzminister beschloß nur, die Kriegssteuer vorweg einzuziehen. Er hofft, daß sie ungefähr 800 000 Pfund einbringen wird. Wie man sagt, warnen die Mächte gewisse, der Türkei zur Durchführung ihrer Reformen eine finanzielle Erleichterung zu verschaffen.

**Konstantinopel,** 10. Oktober. Das **Kriegsministerium unterzog den ausländischen Korrespondenten das Betreten des Kriegsschauplatzes.** Zahlreiche Korrespondenten, namentlich englische, warten vergebens; auch die türkischen Korrespondenten sollen nicht zugelassen worden sein. Der Kriegsminister gab der Presse eingehende Verhaltungsmaßnahmen, um die Veröffentlichung nichtamtlicher militärischer Meldungen zu verhindern. Nur Telegramme, die durch die Zensur gegangen sind, dürfen veröffentlicht werden. Auch die Bekanntgabe ergänzender Kriegsmeldungen in den Zeitungen ist untersagt. Die gesamte Bekanntgabe militärischer Meldungen erfolgt durch das Pressebureau.

**Sofia,** 10. Okt. (Telegr.) Das „Wiener Korrespondenzbureau" meldet: Der Regierung nahestehende Kreise sind zwar von dem diplomatischen Schritt Oesterreich-Ungarns und Rußlands entzückt, erblicken jedoch andererseits darin einen **ernsten Versuch der Großmächte** zu einer friedlichen Lösung. Ein zuständiger Stelle verlautet, die bulgarische Regierung werde die bulgarischen Forderungen betreffend Reformen in Mazedonien genau formulieren und in den Mächten Gelegenheit geben, dazu Stellung zu nehmen. Daraus geht hervor, daß sie nicht beabsichtige, die Ereignisse zu überstürzen, sondern vor etwaigen folgenschweren Entschlüssen alles zu versuchen, ob eine friedliche Lösung durch die Großmächte möglich ist.

**Sofia,** 10. Okt. (Telegr.) Ministerpräsident Geschow hat Zeitungskorrespondenten gegenüber erklärt, daß der gestern stattgehabte **Ministerrat** keine Entscheidung getroffen habe, der Meinungsaustausch mit Athen und Belgrad dauere noch fort. Natürlicherweise habe Montenegro, nachdem es die Feindseligkeiten begonnen hätte, keine Stimme mehr. Jedenfalls könne die Entscheidung nicht länger verzögert werden, trotzdem brauche man aber die Hoffnung nicht aufzugeben, daß noch in letzten Augenblicke der Friede gesichert bleibe. Gegenüber den Gerüchten, daß Griechenland heute die Feindseligkeiten eröffnen werde, erklärte Ministerpräsident Geschow, er sei sicher, daß die Kriegserklärung Griechenlands heute nicht erfolgen werde.

**Athen,** 10. Okt. (Tel.) **König Georg** kam gestern um 9,30 Uhr hier an und wurde von einer begeisterten Volksmenge zum Palast begleitet. In einer Rede sprach der König aus, daß er zu seinem Volke und zu seiner Regierung volles Vertrauen habe. Ministerpräsident **Venizelos** erklärte dann, er hoffe noch immer, daß der Friede erhalten bleibe. Als ihn die Menge mit dem Rufe: Es lebe der Krieg! unterbrach, wiederholte er diesen Satz, indem er beifügte, daß, wenn Griechenland in seinen Hoffnungen getäuscht werden sollte, das Volk zu seiner Flotte und zu seinem Heer Vertrauen haben könnte.

**Paris,** 10. Okt. Der hiesige **italienische Botschafter** erklärte einem Berichterstatter, die von verschiedenen Blättern ausgesprochene Vermutung, **daß Italien die Balkanstaaten zum Kriege gegen die Türkei, oder Montenegro zur Kriegserklärung angestiftet habe, beruhe vollständig auf Erfindung.** Die italienische Regierung habe, als sie der Türkei den Krieg erklärte, gleichzeitig den Balkanstaaten mitgeteilt, daß sie dem Grundsatze des Statusquo auf der Balkanhalbinsel treu bleibe. Bei jeder Gelegenheit habe sie sich den Großmächten, bei ihren Ratschlägen zur Mäßigung und dem Schritte zur Aufrechterhaltung des Friedens, angeschlossen. Gewiß, es sei vorauszusehen, daß die Haltung der Türkei, nachdem sie die vollendete Tatsache in Libyen nicht anerkennen wolle, allmählich im Verein mit der Frage der mazedonischen Reformen eine bedrohende Lage schaffen werde, und Italien habe nicht verfehlt, darauf hinzuweisen. Aber da man mit Unrecht angenommen habe, daß Italien die Bemerkungen in seinem und nicht im allgemeinen Interesse gemacht habe, so habe es dieselben nicht erneuert. **Es habe der Krieg fortgesetzt und werde ihn, falls es sein müsse, auch weiter fortsetzen.**

**Paris,** 10. Okt. Der „Figaro" erzählt, der Gesandte eines der Balkanstaaten habe sich, da er in den letzten Tagen für 30 000 Francs Depeschen abgeschickt habe und die Gesandtschaftskasse vollständig leer sei, genötigt gesehen, bei seinen Landsleuten kleine Darlehen aufzunehmen, um die Fortsetzung seiner telegraphischen Berichterstattung wenigstens für einige Tage zu ermöglichen.

**Paris,** 10. Okt. Dem „Matin" wird von seinem Sonderberichterstatter aus **Sofia** gemeldet, der Ministerrat, dem auch der Präsident der Sobranje beigewohnt hat, habe abermals die endgültige Fassung der Antwortnote auf die Note der Mächte vertagt, weil die Verbindung mit den Balkanstaaten Verzögerungen erführe. Gerüchtweise verlautet, daß die Antwort Bulgariens nicht vor Samstag oder Montag erfolgen werde.

**London,** 10. Okt. **(Telegr.)** Wie dem „Reuter"-Bureau aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich heute bei dem Forten von Dimotika und Kirkkirna, nahe der türkisch-bulgarischen Grenze ein heftiges Feuergefecht entwickelt.

**London,** 10. Okt. **(Telegr.)** Nach einer Meldung der „Daily News" aus Konstantinopel stehen bis jetzt **250 000 Mann türkischer Truppen an der bulgarischen Grenze.** Die Stärke der ostlichen Streitkräfte beträgt 250- bis 300 000 Mann, so daß in wenigen Tagen **600- bis 650 000 Mann türkischer Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz** versammelt sein werden.

**Petersburg,** 10. Okt. **(Telegr.)** Der Minister des Aeußern, Sasonow ist hier wieder eingetroffen.

**Prag,** 10. Okt. Laut Mitteilung der Prager Kreditbank, stellte die **serbische Regierung** der von der genannten Bank finanzierten serbisch-böhmischen Zuckerfabrik und Raffinerie in Tuprije als Ersatz für die durch die Mobilisierung entzogenen Arbeitskräfte Sträflinge zur Verfügung.

**Wien,** 10. Okt. **(Telegr.)** Die heute verbreitete Nachricht, daß eine **bulgarische Sondergesandtschaft** in Wien eintreffen werde, um für die bulgarische Armee Gewehre zu kaufen, wird von unterrichteter Seite als **gänzlich unrichtig** bezeichnet.

(Weitere Meldungen siehe unter Neueste Nachrichten.)

## Städtisches.

**Münster,** 10. Oktober.

* **Postvertretungen.** Versetzt sind: die Postschaffnerin Reigke von Recklinghausen nach Ahaus und Junglehrmann von Stadtlohn nach Marl, der Ober-Postassistent Jägers von Ahaus als Postverwalter nach Stadtlohn und der Postassistent Lubagen von Recklinghausen nach Bielefeld.

⚜ **Angestelltenversicherung.** Wie uns vom Vorstande des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster und vom Vorstande des Detaillistenvereins für den Bezirk Münster mitgeteilt wird, ist für die Wahlen zur Angestelltenversicherung nur eine Liste bei dem Wahlleiter der Stadt Münster eingereicht worden. Es gelten demnach die in Vorschlag gebrachten Herren als gewählt. Eine Wahl erübrigt sich also. Die Vorschlagsliste enthält folgende Namen:

1. Ernst Thenhoff, Kaufmann zu Münster,
2. Dr. Werner Reinele, Rechtsanwalt zu Münster,
3. Ludwig Brinckmann, Kaufmann zu Münster,
4. Bernard Theodor zur Hurst, Bankdirektor zu Münster,
5. Georg Heidemann, Kaufmann zu Münster,
6. Ferdinand Kemermann, Kaufmann zu Münster,
7. Johannes Mensing, Kaufmann zu Münster,
8. Mathias Schöning, Kaufmann zu Münster,
9. Theodor Kinckstede, Kaufmann zu Münster.

□ **Der Windthorstbund** setzte am Mittwoch abend seine kommunalpolitischen Vorträge fort. Diesmal sprach Herr Ebershues, Beauftragter der Handwerkskammer Münster, in lehrreichem Vortrag über **Handwerkerstand und Kommunalpolitik.** Nachdem er zunächst dargelegt hatte, daß es Aufgabe von Staat und Kommune sein müsse, den produktiven Kleingewerbestand nach Kräften zu fördern, verbreitete er sich des näheren über die Möglichkeiten dieser Förderung. Dabei ging er vor allem auf das Submissionswesen näher ein und beleuchtete die Grundsätze, die die Kommunen bei Vergebung von Arbeiten im Submissionswege leiten müssen. Eine wesentliche Quelle aller Ungerechtigkeiten sei hier das System der Vergebung der Arbeiten an den Mindestfordernden. Der Redner trat besonders dafür ein, daß bei der Vergebung Sachverständige des Handwerks mitwirken. Eine Aenderung der bisherigen Grundsätze, die auch schon vielfach durchgeführt ist, wäre ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Gebiete der Handwerkerfürsorge. Ebenso wichtig aber seien auch die Maßnahmen zur Hebung der fachmännischen Tüchtigkeit des Handwerks durch billige Ueberlassung der Betriebskraft, Festsetzung geeigneter Lehrlingsskala, Fortbildungsschulen und gerechte Schutzmaßnahmen. Der Redner beantwortete dann auch die Frage, wie der Handwerker selbst seine Interessen in der Gemeinde erfolgreich vertreten könne. Das Handwerk trage oft selbst die Schuld an seiner Zurücksetzung, weil es nicht minderheit in politischen Leben. Die gegebene Vertretung des gelernten Handwerks in der Gemeinde sei der Innungsausschuß. Redner befürwortete weiter die Einsetzung sozialer Kommissionen durch die Gemeinden, in denen alle Berufskreise vertreten sein müßten. Durch sie würde auch erreicht, daß sich die Angehörigen aller Stände besser verstehen lernen und daß immer mehr die Erkenntnis durchdringe, daß kein Stand ohne den anderen bestehen, vielmehr alle auf einander angewiesen seien. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen, an die sich eine sehr lebhafte und interessante Diskussion anschloß.

⊖ **Ausgestellt.** Herr C. Timermacher hat bei der Firma Klugen & Bilder ausgestellt; die während des dreijährigen Lustenhalles der Akademie für Zeichnen und Malen in Leipzig entstanden sind. Das größte, eine stimmungsvolle Kohlezeichnung, stellt eine Leipziger Straße nach Sonnenuntergang in weichem dämmerigem Grauton dar. Ein mittelgroßes Oelbild, gleichfalls als Beleuchtungsstudie interessant, gibt eine Partie an der Ems im Abendlicht ansprechend wieder. Dann sind noch ausgestellt 3 kleinere Bilder. Ein Oelbild: die Gemeinstraße in der Nachmittagssonne, koloristisch wohl das gelungenste Bild. Und schließlich zwei originelle Abendstimmungen von der Ems, die technisch interessant sind. Unter Aussparung des Mittelgrundes sind die Randpartien mit wenigen Strichen breit in breiter herausgearbeitet und nur der Himmel ist durch einen zurückhaltenden Farbenton hell abgehoben; eine schlichte Technik von überraschender Wirkung; wie denn überhaupt alle Bilder von einer großen Sicherheit in der Beherrschung der technischen Mittel zeugen.

* **Das Verschicken von Briefen und Postkarten in Drucksachenumhüllungen** bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Verspätungen und Briefverluste. Unachtsamkeit wiederholter Annahmen durch die Presse und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachensendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders geeignet in dieser Beziehung erweisen sich, wie neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur Versendung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weitere Irrfahrten machen. Im eigensten Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages frei überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlußklappe einen zungenartigen Ansatz haben, der in einen äußeren Schlitz des Umschlages greift und sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschieben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. — Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband versichert werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so tief wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschnürt worden sind.

⊖ **Die Unsitte** des Hinwerfens von Obstresten und Apfelsinenschalen führte gestern nachmittag auf dem Domplatz einen Unglücksfall herbei. Dort spielten mehrere Knaben, als einer der Kleinen auf einer Apfelsinenschale ausglitt und einen Arm zerbrach.

⚜ **Aus dem Theaterbureau.** Am Freitag findet die Erstaufführung von „Madame Butterfly" statt. Samstag wird „Fischermann als Erzieher" wiederholt. Auf die Einheitspreisstellung am Montag, den 14. Oktober, zum Einheitspreise von 50 Pfg. sei nochmals hingewiesen. Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen.

## Provinzielle Nachrichten.

□ **Dortmund,** 10. Okt. Auf einer Bank in der Kaiser Wilhelm-Allee **erschoß** in der vergangenen Nacht der Friseur Karl Reinhaus seine Geliebte, die unverehelichte Auguste Scharmer und tötete sich dann selbst durch zwei Revolverschüsse.

♂ **Bochum,** 9. Okt. **Wie ein Selfmeier der Eidesleistung entging.** Ein holländischer Reisender war als Zeuge zu einer Strafkammerverhandlung geladen. Als er vorgetreten war, verweigerte er als Angehöriger einer Sekte, die den Eid verwerfe, die Eidesleistung. Als der Vorsitzende mit Strafen drohte, bat er schließlich, ihn doch unbedingt zu vernehmen, er werde nach bestem Wissen und Gewissen aussagen. Der Vorsitzende meinte, als Ausländer habe er doch dieser für ihn vorgerückten Sage dadurch entgehen können, wenn er nicht zum Termin erschienen wäre. Der Zeuge erklärte, die in der Ladung angedrohte Strafe von 300 Mk. eventuell 6 Wochen Haft, habe er gefürchtet. Als der Vorsitzende erklärte, diese Drohung bestehe zu Unrecht, ein Ausländer könne nicht zur Zeugnisabgabe gezwungen werden, erhielt der Zeuge erleichtert auf. Schließlich gab ihm der Vorsitzende den Rat, sich von der Gerichtsstelle zu entfernen. Der Weg scheine für ihn der beste Ausweg aus der für den Zeugen bedrängten Lage. Jedoch ging er dann der Zeugengebühren für verlustig. Unter heraliger Verzicht auf Erlaß der nicht unerheblichen Kosten und unter allgemeiner Heiterkeit, in die der Eidverweigerer selbst einstimmte, verließ er einigt Gerichtssaal und Gerichtsgebäude.

**Köln,** 10. Okt. **(Telegr.) Bei dem Diebstahl der Kostbarkeiten** des Kölner Männergesangvereins im Museum der Eigelsteintorburg war auch eine große Anzahl wertvoller goldener Medaillen und Ehrenpreise abhanden gekommen, wegen die gestern als verloren. Jetzt hat man die wertvollen Medaillen, die überhaupt nicht gestohlen worden waren, an der Spitze der Fahne des Kölner Männergesangvereins, die ebenfalls in der Eigelsteintorburg aufgestellt war und nicht gestohlen wurde, wiedergefunden. Niemand hatte daran gedacht, daß die Medaillen an der Fahnenspitze hingen. Daß die erwähnten Medaillen in die Verlustliste der Polizei nicht hineingerieten sind, ist darauf zurückzuführen, daß in der Verschwörungspolice die Medaillen einzeln aufgeführt waren, ebenso auch die Fahnenspitze mit dem Fahne: Ohne Medaillen. Bei einer Reparatur der Fahnenspitze in diesen Tagen hat man nun die Medaillen, die jedenfalls beim vorjährigen Kaiserbesuch an die Fahne angebracht wurden und nicht wieder entfernt worden sind, nach einem halben Jahre wiedergefunden.

□ **Aachen,** 10. Okt. In Vaalserweiler bei Eichweiler wurde der 31jährige, aus Oesterreich stammende Grubenarbeiter Josef Bergen von einem Mitarbeiter mit einem Taschenmesser ermordet und seines Barschafts von 5 Mark beraubt. Der Täter ist entflohen.

### Generalversammlung der Präsides der katholischen Jugendvereine Deutschlands.

cpc. **Hildesheim,** 8. Okt.

Die alte Bischofsstadt, die vor Jahresfrist die Generalversammlung der Görresgesellschaft beherbergt und im Mai d. J. viele und erlauchte Gäste aus Anlaß der außerordentlichen Generalversammlung des Bonifatiusvereins gesehen, hat in diesen Tagen wiederum aus allen Gauen Deutschlands viele hundert Gäste in ihren Mauern. Diesmal sind es die Präsides der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands, also vor allem geistliche Herren, die sich, vom schönsten Reisewetter der letzten Oktobertage begünstigt, in Hildesheim zusammengefunden haben. Vom Zentralkomitee des Verbandes, der sein Sekretariat in Düsseldorf hat, sind u. a. erschienen der Herr Oberpfarrer Dr. Dr. Dr. Kaplan Blank-Köln, ferner die Diözesanpräsides von Münster, Paderborn, Freiburg, Fulda, Limburg, Breslau, Mainz, Osnabrück, Hildesheim und viele Bezirkspräsides und Präsides einzelner Jünglingsvereine. Nachdem am Montag Nachmittag 5 Uhr zunächst das Zentralkomitee eine vorbereitende Sitzung gehalten und viele Kongreßteilnehmer im Laufe der Nachmittagsstunden schon einen Gang durch die ausgezeichnet reichhaltige und lehrreiche Jugendausstellung in der Glashalle des katholischen Vereinshauses gemacht hatten, fand am Abend unter der Leitung des Hildesheimer Diözesanpräses Pastor Tötter-Hannover, im kleinen Saale des Vereinshauses unter Ansprachen und Liedern eine Begrüßungsfeier statt.

Ein feierliches Pontifikalamt zelebriert vom hochw. Herrn Bischof von Hildesheim Dr. Adolf **Bertram** eröffnete heute im hohen Dom den eigentlichen Kongreß, der bis zum Donnerstag Morgen dauern wird. Die Verhandlungen, die im kleinen Saale des Vereinshauses stattfinden, begannen um 10½ Uhr mit einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Zentralkomitees, Oberpfarrer Dr. **Drammer**, der den hochw. Herrn Bischof von Hildesheim, die am Kongreß teilnehmenden Jugendpräsides (insgesamt sind in die Teilnehmerliste 112 eingetragen) und den zahlreich vertretenen Hildesheimer Stadt- und Diözesanklerus begrüßte. Der hochw. Bischof **Bertram** hieß den Kongreß herzlich willkommen, den Jugendpräsides den Geist des großen Apostels Philippus Neri und den Beratungen den Schutz der Pacis Maria wünschend. Zum Vorsitzenden der Generalversammlung wurde der Diözesanpräses **Sandhage**-Paderborn, gewählt.

Oberpfarrer Dr. Drammer hob in seinem Berichte über die Tätigkeit des Zentralkomitees namentlich die Gebiete hervor, die im Laufe der letzten Jahre die selbständige Entfaltung des Verbandes zu beeinträchtigen drohten und wie das Zentralkomitee diese Gefahren zu bannen gewußt habe. „Wir wollen in unserer Arbeit nicht erlahmen, damit nicht andere ernten, wo wir gesät haben!" Aus dem ausführlichen Bericht des Generalsekretariats, erstattet vom Generalsekretär Meister-Düsseldorf, sei mitgeteilt, daß von den deutschen Diözesen 25, d. h. alle bis auf Ermland und Gnesen-Posen, sich dem Düsseldorfer Verbande angeschlossen haben, und daß die Zahl der im Verbande organisierten Jugendlichen jetzt in **2595 Vereinen 265 710** beträgt. Die am Verbandssekretariat eingerichtete Bibliothek sei bedeutsam der Jugendpädagogik die reichhaltigste und vollständigste, die in Deutschland existiert. Er schließt mit einem dringlichen Appell, den von uns errungenen Vorsprung im Jugendvereinswesen festzuhalten.

Nachdem der Vorsitzende den Berichterstattern den Dank der Versammlung für die erfolgreiche, opfervolle Tätigkeit ausgesprochen, folgte die Durchberatung der bei der Generalversammlung eingelaufenen Anträge. Hervorgehoben sei die Satzungsänderung, wonach der Zentralvorsitzende nicht mehr von der Generalversammlung, sondern vom Zentralkomitee, das sich aus den einzelnen Diözesanpräsides zusammensetzt, gewählt wird. Ferner wurde beschlossen, einen jährlichen Verbandsbeitrag von 10 Pfg. pro Mitglied der angeschlossenen Vereine zu erheben. In Diözesen, die eigene Jugendsekretariate unterhalten, sollen besondere Unterhandlungen bezüglich des Verbandsbeitrages mit den Diözesanverwaltungen angebahnt werden. Ein Antrag, der die Einführung von Fortbildungsschulen in den Jugendvereinen, namentlich in ländlichen Vereinen, empfiehlt, wurde einstimmig angenommen.

In den Nachmittagsverhandlungen wurde ein Antrag angenommen, der Kongregationen der Theateraufführungen in den Jugendvereinen empfiehlt, die nach Möglichkeit durch Volksbildungsabende ersetzt werden sollen. Empfohlen wird die im Volksvereinsverlage erscheinende Zeitschrift Volkskraft. Ein weiterer Antrag empfiehlt das Heranziehen der Vorstandsmitglieder zur eigentlichen Verwaltung der Vereine, Abhalten von Vorstandsausbildungskursen und Vorstandsversammlungen. Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel dazu ist die schon erwähnte Zeitschrift „Der Jugendverein". Die Generalversammlung wünschte die allgemeine Einführung einer Jugendzeitschrift für alle Vereinsmitglieder, deren Artikel zum Teil in den Versammlungen besprochen werden sollen. — Es wurde eine Kommission ernannt, die die Gründung einer Organisation der in den Jugendvereinen bestehenden Turn-, Spiel- und Wanderabteilungen in die Hand nehmen soll.

Bischof Dr. **Bertram**, der auch nachmittags den ganzen Verhandlungen beigewohnt hat, hielt am Schluß einen hochinteressanten Vortrag über **Erziehung der heranwachsenden Jugend zum Kunstverständnis**, unter Zugrundelegung der Kunstschätze des Hildesheimer Domes. Den Vortrag, der über eine Stunde dauerte, folgte die Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit. Der Vortrag des kunstverständigen, feinsinnigen Redners war ein wahrer Genuß und bot eine Fülle praktischer Anregungen. Nach Schluß der Versammlung besichtigten die Teilnehmer den Dom, der in elektrischem Licht strahlte. Der hochwürdigste Bischof erklärte selbst die herrlichen Kunstschätze des Hildesheimer Domes.

## Vermischtes.

**Halberstadt,** 10. Okt. Binnen einer Stunde ist die Zuckerraffinerie der Firma Gebrüder Dippe, ein großes massives Gebäude mit elf Fenstern Front, vollständig **niedergebrannt.** Der Brand ist wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Rübsamen entstanden. Um 7 Uhr erfolgte eine Explosion, der ein riesiges Feuer folgte. Die anliegenden Häuser wurden durch die Feuerwehr gesichert.

**Kissingen,** 8. Okt. Hier ist der älteste Arzt, Geheimer Hofrat Dirut, 88 Jahre alt, gestorben. Er war **Bismarcks** Arzt. Bei ihm hat Bismarck gewohnt. Bei der Ausfahrt vor seinem Hause am 13. Juli 1874, nachmittags 1 Uhr, geschah das Attentat Eduard Kullmanns, des 31jährigen Magdeburger Böttchergesellen.

**München,** 10. Okt. Dem Architekten Gabriel v. Seidel wurde der **Um- und Erweiterungsbau der Hamburg-Amerika-Linie** in Hamburg übertragen.

**Wien,** 10. Okt. **(Telegr.)** Der deutsche Marineattaché Kapitän z. S. Graf von Polzadowsky-Wehner wurde heute in einem Walde auf der Insel Lapad bei Ragusa mit einer Schußverletzung in der Herzgeg

**Görlitz**, 9. Okt. Die vor einigen Tagen aus der Strafanstalt in Bautzen entsprungenen Strafgefangenen Thun. und Müller wurden gestern nach zahlreichen in der Lausitz verübten Einbrüchen in einem Dorfe bei Görlitz **festgenommen**. Plötzlich schossen sie auf ihren Transporteur Rübsam und verwundeten ihn schwer. Die Einbrecher wurden schließlich durch Schrotschüsse unschädlich gemacht und verhaftet.

**Guben**, 10. Okt. **(Telegr.)** Der Besitzer Lehmann vom Fischerhäuschen ertrank auf dem Heimwege in dem sumpfigen Festungsgraben. Wahrscheinlich hat er sich in der Dunkelheit verirrt.

**Königsbruck**, 10. Okt. **(Telegr.)** In dem benachbarten Lausnitz brach auf der Besitzung des Gutsbesitzers Kotte ein **Feuer** aus, das in kurzer Zeit Scheune und Stall einäscherte. Unter den Trümmern fand man die verkohlte Leiche des 26jährigen Sohnes des Gutsbesitzers, die eine Schußwunde in der Schläfe aufwies. Man vermutet, daß der junge Mann das Feuer angelegt und dann Selbstmord begangen hat.

**Augsburg**, 10. Okt. **(Telegr.)** Die städtischen Kollegien von Augsburg beschlossen die Einverleibung des 18 000 Einwohner zählenden Nachbarortes Lechhausen. Dadurch steigt die Einwohnerzahl Augsburgs auf 145 000.

## Luftschiffahrt.

**Reinickendorf** bei Berlin, 10. Okt. **(Tel.)** Der **Militärballon „M. 3"**, der gestern abend eine Fahrt unternommen hatte und heute zu einer neuen Fahrt aufsteigen sollte, wurde gegen 6.30 Uhr nachgefüllt. Dabei entstand aus unaufgeklärter Ursache eine Stichflamme. Der Ballon **explodierte** und wurde **vollständig vernichtet.** Die Luftschiffhalle wurde teilweise zerstört. Personen wurden nicht verletzt. Das Luftschifferbataillon sowie die Charlottenburger Feuerwehr hatten stundenlang mit Lösch- und Aufräumungsarbeiten zu tun. Der Ballon sollte nach der heutigen Morgenfahrt Metz als ständige Station erhalten.

**Paris**, 10. Okt. Wie aus Bonifacio auf Corsika gemeldet wird, ist der italienische Flieger Cagliani, der gestern nachmittag 2,17 Uhr in Pisa aufgestiegen war, nach kaum zweistündigem Fluge in Bastia **gelandet.** Die von ihm überflogene **Strecke des Mittelmeeres** beträgt 125 Kilometer.

# Neueste Nachrichten.

**Die „Nordd. Allg. Ztg." gegen den Bund der Landwirte.**

**Berlin**, 10. Okt. **(Telegr.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Bund der Landwirte veröffentlicht durch den engern Vorstand eine Erklärung über die **Teuerungsmaßregeln**, die weit von der objektiven Beurteilung der Regierungsaktion entfernt ist. Zur Sache bemerkt die Erklärung, die Ursache der Teuerung liege in der fehlerhaften Organisation und Vermittlung zwischen dem Erzeuger und Verbraucher des Fleisches, hier hätte die Regierung einsetzen müssen. Dabei wird verschwiegen, daß die angekündigten Erleichterungen des Vieh- und Fleischimports ausdrücklich an Bedingungen geknüpft sind, die eine bessere Organisation der Fleischversorgung bezwecken. Die Erklärung unterläßt auch zu sagen, welche Besserungsvorschläge der Bund der Landwirte auf diesem Gebiete zu machen hätte. Statt dessen wird der Regierung vorgeworfen, sie erwecke den Anschein, daß ihre Maßnahmen durch die Absicht veranlaßt sind, dem Geschrei der landwirtschaftsfeindlichen Demokratie nachzugeben. Darf sich noch über eine hetzerische Agitation der Gegner beklagen, der mit solchen Insinuationen arbeitet? Ein solcher Ton kann auch nicht durch die Annahme entschuldigt werden, daß die Aktion der Regierung die Abwendung von der bisherigen Wirtschaftspolitik anzeige. Die Regierung dient durch die Anerkennung der durch die Fleischteuerung geschaffenen Belastung weiter Volkskreise und durch den ernsten Versuch, ihr entgegenzuwirken, der Sicherung der bestehenden Wirtschaftspolitik besser, als durch die gleichgültige Untätigkeit.

Pt. **Berlin**, 10. Okt. **(Privattelegramm.)** Aus Rostow (Südrußland) kommt die Meldung, daß dort auf Suche von Schlachtvieh eine Kommission aus der deutschen Rheinprovinz eingetroffen sei.

**Berlin**, 10. Okt. **(Telegr.)** Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete **Müller-Sagan** ist gestern abend hier im Krankenhause nach einer Operation **gestorben.**

**Berlin**, 10. Okt. **(Telegr.)** In der Calvinstraße **vergiftete** sich heute der Apotheker Lincke und seine Frau angeblich aus Nahrungssorgen.

**Hamburg**, 10. Okt. **(Telegr.)** Auf dem der Deutschen Reederei A. G. m. b. H. gehörenden Dampfer „Lotte Menzel", der sich auf der Fahrt von den Azoren nach Kopenhagen befindet, **meuterten drei** Offiziere und **18 Mann.** Portugiesische Soldaten verhafteten die Meuterer und brachten sie ins Gefängnis nach Funchal, von wo sie mit dem nächsten Transporte nach Hamburg geschickt werden sollen.

**Altenburg**, 10. Okt. **(Telegr.)** Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. **Solf** ist hier eingetroffen und hat im Hotel „Weißer Hof" Wohnung genommen. Dr. Solf gedenkt, sich hier einige Tage aufzuhalten.

**Stuttgart**, 10. Okt. **(Telegr.)** Gestern abend **entgleiste** bei dem Tunnel am Englischen Garten auf der Strecke Stuttgart-Cannstatt, vermutlich infolge falscher Weichenstellung, ein Personenzug. Die Maschine bohrte sich in den Bahnkörper ein, einige Wagen wurden ineinander geschoben. Zwei Personen erlitten leichte Verletzungen am Knie.

**Bayreuth**, 10. Okt. **(Telegr.)** In der Wohnung des Oberleutnants Neuhuef vom 7. Inf.-Regt. nahmen dieser und sein Freund, der Assistenzarzt Dr. Ziehm, um die Wirkung desselben zu erproben, und zwar nicht mittels Einspritzung, sondern in Getränken, **Morphium.** Der Oberleutnant **starb** um 4 Uhr früh; der Assistenzarzt war noch imstande gewesen, sich in einem Automobil nach Hause zu fahren, kam dort aber in bewußtlosem Zustande an und starb bald darauf. Beide Verunglückte standen im Begriff, sich zu verloben und feierten in der Wohnung des Oberleutnants Abschied vom Junggesellentum, als das Gespräch, wie der Bursche hörte, auf die Wirkung des Morphiums kam.

**Wien**, 10. Okt. **(Telegr.)** Ueber eine angeblich bevorstehende Begegnung zwischen Kaiser Franz Josef und dem Kaiser von Rußland, von der einige Blätter zu berichten wissen, ist in hiesigen unterrichteten Kreisen **nichts bekannt.**

**Wien**, 10. Okt. **(Telegr.)** Die **österreichische Delegation** hat den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums angenommen.

**Wien**, 10. Okt. **(Telegr.)** In der Konferenz der Obmänner der Ausschüsse **der österreichischen Delegation erklärte der Minister** des Aeußern, daß bei den geplanten Militärkrediten es sich nicht etwa um Mobilisierungskredite handle, sondern um jene Kredite, die der frühere Kriegsminister v. Schönaich als notwendig bezeichnete. In der gegenwärtigen internationalen Lage liege eine starke Mahnung, die unabweislichen Forderungen der Heeresverwaltung im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit der beiden Staaten zu berücksichtigen.

**Wien**, 10. Okt. **(Telegr.)** **Plenarsitzung der österreichischen** Delegation. Im Laufe der Debatte über den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern traten sämtliche Redner für die Herstellung vertrauensvoller Beziehungen zu Rußland ein. Nur ein dauerhaftes **Zusammengehen mit Rußland** sei imstande, Verwicklungen und Konflikte unter den Großmächten auszuschließen. Eine Garantie dieser Eintracht sei das beste Einverständnis der Staaten des Dreibundes. Das Vertrauen der ungarischen Delegation zum Minister des Aeußern beruhe auf dessen friedlichen Absichten und dessen Bestreben, ein gutes Verhältnis zu Rußland zu entwickeln. Ein gegenseitiges Verstehen und Vertrauen sei das sicherste Unterpfand des internationalen Friedens.

**London**, 10. Okt. **(Telegr.)** Als die Gräfin Sztaray um 8 Uhr abends ihre Villa in Eastbourne verließ, bemerkte sie einen Mann, der soeben den Balkon erkletert zu haben schien. Die Gräfin tat, als habe sie ihn nicht gesehen, kehrte aber in die Villa zurück und rief die Polizei telephonisch um Hülfe an. Als der Inspektor, von einem Dienstmädchen benachrichtigt, daß sich der fremde Mann immer noch auf dem Balkon befinde, in den Garten ging, um den Balkon überblicken zu können, wurde er von dem Eindringling durch **zwei Schüsse auf der Stelle getötet.** Der Mörder entkam in einem Automobil, das anscheinend auf ihn gewartet hatte.

**Archangelsk**, 10. Okt. **(Telegr.)** Ein **Zyklon** hat im Weißen Meer viele Segelschiffe beschädigt. Im Golf von Onega treibt ein von der Besatzung verlassenes Wrack.

**Ein neuer Spionageprozeß.**

**Leipzig**, 10. Okt. **(Telegr.)** Vor dem vereinigten zweiten und vierten Strafsenat **begann** heute der **Spionageprozeß** gegen den früheren Marinefeuermann und jetzigen Kraftwagenführer Eduard **Kageimann**, zuletzt in Hamburg. Die Anklage vertritt Reichsanwalt **Schweigger**, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Ritter. **Als Zeugen sind geladen: Mehrere Kapitäne z. S., als Sachverständiger Fregattenkapitän Fielitz.** Nach dem Eröffnungsbeschluß ist der Angeklagte des **versuchten Verrats militärischer Geheimnisse** verdächtig. Er soll in Hamburg im März 1912 versucht haben, Zeichnungen und Pläne über die Anlage der Seesperrungen auf der Unterelbe sowie zwischen Helgoland und der Küste, die er anfertigte, in den Besitz und zur Kenntnis des englischen Nachrichtenbureaus gelangen zu lassen. Sofort nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die **Oeffentlichkeit** für die Dauer der Verhandlung **ausgeschlossen.** Das Urteil ist im Laufe des Tages zu erwarten.

## Das Kriegsgewitter auf dem Balkan.

**London**, 10. Okt. Ueber das gestrige **Gefecht bei Podgoriza** meldet das Reuterbureau folgende Einzelheiten: Um 8 Uhr morgens feuerte von der montenegrinischen Stellung der jüngste Sohn des Königs, der Artilleriekapitän Prinz Peter, das erste Geschütz auf die türkische Stellung ab. Die Musik spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten vertrieb die Artillerie die Türken aus der ersten Stellung auf dem Berg Planinitza. Nachdem mittags der Berg von den türkischen Truppen geräumt worden war, rückten **die Montenegriner** unter dem Schutze ihres Geschützfeuers langsam gegen den stark befestigten türkischen Berg Detschitsch vor welcher die Straße nach Skutari beherrscht. Um 2 Uhr nachmittags landeten die Türken Truppen am Ufer des Skutarisees, unweit der montenegrinischen Grenze. Es entwickelte sich ein Kampf, der auf der ganzen Front bis abends andauerte. Der König war vormittags mit dem Prinzen Mirko und seinem Stab auf einen bei Podgoritza gelegenen Berg geritten und später ins Hauptquartier zurückgekehrt, wohin mittags auch der Kronprinz Danilo, welcher der Oberbefehlshaber ist, und Prinz Peter vom Kampffelde zurückkehrten, um sich mit ihrem Vater zu beraten.

**Konstantinopel, 10. Okt. (Telegr.) Das 1. Artilleriergiment in Pera rückte heute zum Kriegsschauplatz ab. Das Kriegsministerium bereitet die Einberufung des Landsturms vor und teilt mit, daß der Kampf bei Berane andauert. Albanesische freiwillige Reserve- und Landsturmtruppen sind vor dem noch umzingelten Berane eingetroffen. Das Kriegsministerium meldet ferner, daß kleine Bandenkämpfe an der bulgarischen, serbischen und griechischen Grenze stattgefunden haben. — Ein Irade ordnet die Einstellung aller Universitätshörer in das Militär und die Entsendung nach dem Kriegsschauplatz an.**

**Konstantinopel, 10. Okt. (Telegr.) Die „Agence Havas" meldet: Der Kollektivschritt der Mächte soll heute nachmittag bei der Pforte unternommen werden.**

**Wien, 10. Okt. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Cattaro stehen die Dörfer nördlich von Rojana in Flammen. Die Flüchtlinge haben sich nach Skutari gewandt. Nach Angabe verwundeter Bauern wurden zahlreiche Frauen und Kinder von Montenegrinern erschlagen. Der Lloyddampfer „Skutari" wurde auf der Fahrt von Rojana nach Cattaro eine Stunde lang von Montenegrinern beschossen. Auch Granaten schlugen 50 Meter vor dem Dampfer ein. Skutari wird von den Türken besetzt.**

**Eine Proklamation König Nikitas.**

**Cetinje**, 10. Okt. **(Telegr.)** Heutevormittag wurde eine **Proklamation** des Königs veröffentlicht, in der es heißt, daß es unmöglich sei, die von den unterdrückten Brüdern in Alt-Serbien kommenden Schmerzensschreie länger zu ertragen. Man schlachte dort nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder ab. Die Vaterlandsliebe gebiete den Montenegrinern, zu Hülfe zu eilen. Die Montenegriner hätten dies längst getan, wenn sie nicht das Ergebnis der friedlichen Bemühungen des Königs zum Schutze der Montenegriner jenseits der Grenze abgewartet hätten. Die Hoffnung des Königs, ein Mittel zu finden, die Serben in der Türkei ohne Blutvergießen frei zu machen, erfüllte sich nicht. Der König bedauert sehr, daß er gezwungen werde, den Frieden zu stören und den Säbel aus der Scheide zu ziehen. — Der König richtete weiter an die Montenegriner einen Aufruf, sich unter seiner Führung zusammenzuscharen und den bedrückten Brüdern und wackern Malissoren, die seit zwei Jahren wie Löwen für ihre Rechte und Freiheit und die Vereinigung mit Montenegro kämpften, die Hand zu reichen. Montenegro stehe nicht allein. Mit ihm seien die christlichen Balkan-Königreiche, womit Montenegro verbündet sei. Der König strebte stets dieses Bündnis an, das alle Balkanvölker seit der Invasion der Asiaten erwarteten. Der König hoffe, daß die Söhne seiner alten Soldaten heute mehr denn je das Prestige seines Vaterlandes zu wahren wissen und die Waffen Montenegros mit neuen Lorbeeren bedecken würden. Es gehöre Mut dazu, mit einem großen Reiche zu kämpfen, aber dies sei der Stolz Montenegros, das sich freudig für seine Brüder opferte.

Die Sympathien der zivilisierten Welt werden Montenegro begleiten, wie auch die Sympathien der gesamten serbischen Nation und aller Slaven. Edle Hände mit gezogenem Säbel streckten sich ihm entgegen von seiten der Könige von Serbien, Bulgarien und Griechenland, deren Völker an diesem Unternehmen mit Montenegro brüderlich vereint seien. Montenegro greift die Türkei nicht aus Anmaßung an, sondern aus edlen Gefühlen, um die völlige Vernichtung seiner Brüder, der Malissoren, zu verhindern. Die Proklamation des Königs fordert zum Schluß mit begeisterten Worten die Montenegriner auf, in den Krieg nach Alt-Serbien zu ziehen, wo sie mit ihren Brüdern aus Serbien, die von ihrem edlen Könige, seinem geliebten Schwiegersohne, geführt würden, zusammenträfen; dort würden die Montenegriner ihre Brüder aus Serbien umarmen und den Bedrückten die Freiheit bringen. Der König ruft den Segen des Himmels auf diesen Gang herab, von dem er seit seiner Kindheit träume, und dessen Tag er in Gedichten herbeigerufen. Die Proklamation schließt: Hoch Montenegro! Hoch der Krieg!

# Handels-Nachrichten.

* **Westfälische Metallindustrie, A.-G., Lippstadt.** Auf der Tagesordnung der auf den 26. Oktober einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht u. a. Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft von 600 000 M auf 1 Mill. M.

* **Baroper Maschinenbau-A.-G. in Barop.** Nach dem Geschäftsbericht für 1911-12 war die Beschäftigung das ganze Jahr hindurch recht befriedigend. Zur Bewältigung der vorliegenden Arbeitsmengen, hauptsächlich wegen des Mangels an gelernten Arbeitern, mußte vielfach mit Ueberschichten gearbeitet werden. Für Fertigerzeugnisse waren keine wesentlich besseren Preise zu erzielen, wie sie durch das Steigen der Preise für Rohstoffe und der höheren Arbeitslöhne gerechtfertigt gewesen wären. Der Umsatz betrug 614 379 M gegen 483 765 M im Vorjahre. Der Rohgewinn beträgt 93 705 M (50 154 M, nach Deckung eines Verlustes von 10 541 M), zu folgender Verwendung: Abschreibungen 26 653 (16 649) M, Rücklage 4000 (3000) M, Sicherheitsbestand wieder 5000 M, Deckung eines Verlustes 0 (1589) M, Gewinnanteile und Belohnungen 6893 M (Belohnungen 1241 M), 3 Proz. Dividende für die umgewandelten Stammaktien 4926 M, 9 Proz. für die Vorzugsaktien und Vorzugsaktien A, zusammen 45 036 M (i. V. 3 Proz. für die Vorzugsaktien 9000 M und 6 Proz. für die Vorzugsaktien A 12 024 M) und Vortrag 1198 (1652) M. An bar, Bankguthaben, Wertpapieren und Hypotheken war am 1. Juli d. J. ein Bestand von 235 017 (208 105) M vorhanden.

* **Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister u. Cie., A.-G. in Bielefeld.** Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 9 (8) Proz. fest. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres teilte die Verwaltung mit, daß das Bild ein ähnliches sei wie im Berichtsjahre. Die Wirren auf dem Balkan hätten keinen Einfluß auf das Geschäft, da die Gesellschaft nur wenig nach dort liefere.

* **Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum.** Nach dem Geschäftsbericht beträgt für das Rechnungsjahr 1911-12 der Rohgewinn 6 795 286 (6 248 159) M. Hierzu haben beigetragen: Stahlindustrie 359 640 299 700) M, Carolinenglück 2 145 245 (1 877 804) M, Fentsch 658 661 (599 186) M, Engelsburg 604 821 (609 539) M, zusammen 3 768 368 (3 386 230) Mark. Nach Abzug der Abschreibungen im Gesamtbetrage von 1 882 228 (1 824 148) M verbleibt ein Reingewinn von 4 913 058 (4 424 012) M. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, aus diesem Reingewinn nach Abzug der satzungsmäßigen und vertraglichen Gewinnanteile eine Dividende von 14 (12,50) Proz. auf das dividendenberechtigte Kapital von 30 Mill. M zu zahlen, 50 000 M (wie i. V.) für Pensionszwecke zurückzustellen und den Rest, wie in früheren Jahren, zu Gratifikationen, Unterstützungen und anderen besonderen Ausgaben zu verwenden. Der Gesamtabsatz der Gußstahlfabrik, einschließlich des verkauften Roheisens, betrug 295 733 (290 901) t, und die Gesamteinnahme dafür 42 640 812 (39 681 326) M. Der Absatz an Roheisen betrug rund 12 400 t weniger als im Vorjahre; ausschließlich des Roheisens stellte sich der Gesamtabsatz um rund 17 300 t höher als im Vorjahre. Die in das neue Geschäftsjahr am 1. Juli d. J. übernommenen Gesamtaufträge belaufen sich, einschließlich des verkauften Roheisens, auf 90 685 (118 997) t. Hierbei sei jedoch zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre nur 9558 t Roheisen gegen 42 615 t im Vorjahre in diesen Ziffern enthalten sind. Der Absatz der Stahlindustrie, einschließlich verkaufter Rohblöcke, betrug 78 575 (71 947) t, die Einnahmen 9 748 114 (8 818 265) M. Die bei der Stahlindustrie vorliegenden Aufträge bezifferten sich am 1. Juli d. J. auf etwa 21 200 (24 250) t. Die Jahreserzeugung der Zeche Ver. Engelsburg betrug: an Steinkohlen 442 045 t (432 944 t), einschließlich einer Briketterzeugung von 169 290 (167 694)t. Die Jahreserzeugung der Zeche Ver. Carolinenglück betrug: an Steinkohlen 458 169 (432 633) t, an Koks 253 790 t (230 029 t). Die Zeche Teutoburgia förderte an Steinkohlen 209 473 (13 166) t. Auf der Eisensteingrube Fentsch betrug die Jahreserzeugung an Minette 635 722 (535 575) t. Die Quarzitgruben lieferten 7722 (6480) t Quarzit und 15 (0) t Tonchein. Die Zugänge bei der Gusstahlfabrik betragen insgesamt 4 729 035 (1 809 814) M. Der Zechen- und Grubenbetrieb hatte an Zugängen insgesamt 1 182 749 (974 055) M zu verzeichnen. Für den Ankauf von schwedischen Eisenerzfeldern usw. wurden 189 250 (262 913) M verausgabt. Nach der Bilanz betragen die Debitoren 8 695 050 (11 584 549) M. In der Gesamtsumme der Debitoren am 30. Juni 1912 waren 1 648 294 (3 005 633) M Bankguthaben enthalten. Die Kreditoren betrugen 7 796 000) M, bestehen aus Beteiligungen an der Gesellschaft für Stahlindustrie m. b. H., sowie aus 4 140 000 M Preußischen Konsols. An öffentlichen Lasten verausgabte man zusammen 1 824 130 (1 679 612) M.

* **Chemnitzer Textilbörse.** Auf der Textilbörse am Mittwoch zeigte sich für Baumwollgarne gute Kauflust bei fester Preistendenz, doch scheiterten die Abschlüsse vielfach an zu hohen Forderungen der Spinner.

* **Die Lohnkommission der deutschen Wollkämmereien** wurde bis Ende des Jahres 1913 in unveränderter Weise verlängert.

* **Zinkpreiserhöhung.** Der deutsche Zinkhüttenverband beschloß eine weitere Erhöhung sämtlicher kontinentaler Zinkpreise um 5 M pro Tonne.

* **Otavi Minen- und Eisenbahngesellschaft** zu Berlin. Nach dem Bericht für das erste Semester des Geschäftsjahres 1912-13 (April-September) wurden im 2. Quartal 1912-13 verschifft ca. 11 660 t Erze (i. V. 5700 t), ca. 205 t (0 t) Kupferstein, ca. 175 t (190 t) Werkblei. Die Verschiffungen des 1. Semesters 1912-13 betragen insgesamt ca. 21 600 t (14 500 t) Erze, ca. 255 t (760 t) Kupferstein, ca. 215 t (480 t) Werkblei. Von dem im 1. Semester 1912-13 verschifften ca. 21 600 t Erz bestehen ca. 4000 t aus alten Beständen ärmerer Erze, deren Verkauf sich bei den jetzigen hohen Kupfer- und Bleipreisen gewinnbringend gestaltet hat. Die Betriebseinnahmen der Eisenbahn betrugen ca. 1 302 000 (1 331 000) M, die Betriebsausgaben ca. 429 000 (585 000) M, so daß sich der Ueberschuß auf ca. 873 000 (746 000) M stellte. Im ersten Semester insgesamt bezifferten sich die Betriebseinnahmen auf ca. 2 337 000 (2 506 629,68) M, die Betriebsausgaben auf ca. 899 000 (1 201 185,35) M. Der Ueberschuß beträgt somit ca. 1 438 000 (1 305 444)M.

* **Kirchner u. Co. A.-G. in Leipzig-Selerhausen.** Laut Geschäftsbericht verlief das Geschäftsjahr 1911-12 in ausgesprochener Hochkonjunktur und brachte Aufträge in reichlichem Maße, so daß ein günstiges Ergebnis hätte erwartet werden können, wenn das Geschäft nicht durch den monatelangen Streik und Neu- und Umbauten ungünstig beeinflußt worden wäre. Der Gewinn beträgt 1 232 500 M gegen 1 129 541 M i. V. Nach Abzug der Abschreibungen von 134 286 M ergibt sich ein Reingewinn von 1 089 213 M. Hierzu Vortrag aus 1911-12 gleich 870 289 M ergibt zusammen 1 959 502 M. Hieraus werden wieder 30 Proz. Dividende verteilt und nach Verrechnung der Tantiemen 876 772 M auf neue Rechnung vorgetragen.

### Eigene Drahtberichte des „Westf. Merkur".

### Getreide.

* **Berlin**, 10. Okt. Produktenbörse. Weizen Okt. (211) 213¼, Dez. (211¼) 213½, Mai (215½) 216¼, Juli (—) —. Roggen Okt. (176¼) 178½, Dez. (176½) 178½, Mai (178½) 180½, Juli (—) —. Hafer Okt. (—) —, Dez. (180½) 181¼, Mai (180½) 182½. Mais amer. Okt. (—) —, Dez. (—) —, Mai (—) —. Mehl 26,50—29,00. Roggenmehl 21,80 bis 23,90.

**Stimmungsbericht.** Die Meldungen vom Balkan sowie der feste Verlauf der gestrigen amerikanischen Börsen im Verein mit den erhöhten Auslandsofferten ließen den Getreidemarkt bei lebhaftem Geschäft in fester Haltung verkehren. Der starke Kaufbegehr ließ bald nach und es setzten sich im Verlaufe leichte Abschwächungen durch, wozu die friedlichen Meldungen vom Balkan sowie der gestern veröffentlichte amerikanische Erntebericht beitrugen. Hafer lag im Einklang mit Brotgetreide fest. Mais und Rüböl waren träge. Das Wetter ist schön.

* **Paris**, 10. Okt. Wetter schön.

| | Anfang 10. | Schluß 9. | | Anfang 10. | Schluß 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hafer | stetig | ruhig | Weizen | fest | willig |
| Okt. | 21.35 | 21.20 | Okt. | 27.65 | 27.65 |
| Nov. | 21.10 | 21.— | Nov. | 27.55 | 27.25 |
| Nov.-Febr. | 20.05 | 20.95 | Nov.-Febr. | 27.35 | 27.20 |
| Jan | 21.20 | 21.10 | Jan. | 27.25 | 27.20 |
| Roggen | ruhig | ruhig | Mehl | str. | ruhig |
| Okt. | 21.75 | 21.75 | Okt. | 37.50 | 37.30 |
| Nov. | 21.30 | 21.30 | Nov. | 36.75 | 36.50 |
| Nov.-Febr. | 21.25 | 21.25 | Nov.-Febr. | 36.05 | 35.90 |
| Jan. | 20.95 | 20.95 | Jan. | 35.75 | 35.55 |

* **Hamburg**, 10. Okt. Produktenbörse. Gerste, südruss., cif Okt. 139½, fest, fällig 145—139, Nov.-Dez. 000—000. fest.

* **Liverpool**, 10. Okt. Roter Winterw. Dez. (7/7½) 7/8½, März (7 6½) 7/6½. stetig. Mais La Plata Nov. (5/2¼) 5 3, Dez. (5/2¼) 5/2½. stetig.

### Zucker.

* **Hamburg**, 10. Okt., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg. Okt. (9,82½) 9,80, Nov. (9,82½) 9,77½, Dez. (9,87½) 9,82½, Jan.-März (9,97½) 9,95, Mai (10,20) 10,15, Aug. (10,37½) 10,32½. Alles die 50kg. ruhig.

* **Magdeburg**, 10. Okt. Kornzucker 88% ohne Sack 9,30-10,40. Nachprodukte 75% ohne Sack 9,00-9,00. Stimmung ruhig. Brodraffinade 1. ohne Fass 00,00-00,00. Krystallzucker 1. m. Sack 00,00-00,00. Gem. Raffinade mit Sack 9,50-9,50. Gem. Melis mit Sack 9,00-9,00. Stimmung stetig. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Okt. 9,32½ Gd., 9,35½ Brf., Dez. 9,80 Gd., 9,82½ Brf., Jan.-März 9,85 Gd., 9,87½ Brf., Mai 9,97½ Gd., 10,00 Brf., Aug. 10,15 Gd., 10,17½ Brf., Okt.-Dez. 10,35 Gd., 10,37½ Brf. Alles die 50 kg. ruhig.

### Kaffee.

* **Hamburg**, 10. Okt., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Good average Santos Okt. (71½) 71½, Dez. (71½) 71¾, März (71¾) 71¼, Mai (71½) 71⅝. ruhig.

* **Havre**, 10. Okt., nachm. 3 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos. Sept. 89½, Dez. 88¼, März 88¼, Mai 88. stetig.

### Baumwolle.

* **Bremen**, 10. Okt. Baumwolle. Upland middl. loco (62½) 61. ruhig.

* **Liverpool**, 10. Okt., mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export — Ballen. Tendenz für Amerikaner loco: willig. Preis: 6,26. Amerikanische Good ordinary Lieferungen —, stetig. Okt. (6,02) 6.04, Okt.-Nov. (5,97) 6,00, Nov.-Dez. (5,91) 5,94, Dez.-Jan. (5,91) 5,94, Jan.-Febr. (5,93) 5,96, Febr.-März (5,94) 5,97, März-April (5,96) 5,99, April-Mai (5,97) 6,00, Mai-Juni (5,98) 6,01, Juni-Juli (5,98) 6,01.

### Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 10. Okt. Rüböl. Okt. (—,—) —,—, Dez. (68,00) 68,00, Mai (65,00) —,—.

* **Paris**, 10. Okt. Wetter schön.

| | Anfang 10. | Schluß 9. | | Anfang 10. | Schluß 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rüböl | ruhig | willig | Spiritus | stetig | stetig |
| Okt. | 73.75 | 73.50 | Jan.-April | 48.50 | 48.50 |
| Nov. | 74.— | 73.75 | Mai-Aug. | 49.75 | 50.— |
| Jan.-April | 74.— | 74.25 | Leinöl | stetig | ruhig |
| März-Juni | 72.75 | 72.— | Okt. | 77.50 | 77.50 |
| Spiritus | stetig | stetig | Nov. | 76.— | 75.75 |
| Okt. | 48.— | 48.25 | Jan.-April | 72.50 | 72.25 |
| Nov. | 47.75 | 47.75 | März-Juni | 71.— | 70.75 |

### Amerikanische Warenkurse.

* **New York**, 10. Okt. Baumwolle. Okt. (10,47) 10,40, Dez. (10,71) 10,70, Jan. (10,67) 10,64, März (10,83) 10,82. stetig.

* **Chicago**, 10. Okt. Weizen. Dez. (93¼) 92½, Mai (97½) 96½. schw. Mais. Dez. (53½) 53½. schw. Hafer. Dez. (32¼) 32½.

* **Chicago**, 10. Okt. Schmalz. Jan. (11,25) 11,25. Pork. Jan. (19,82) 19,77

# Berliner Börse.

### Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Tendenzbericht.

* **Berlin**, 10. Okt. Unter dem Druck der gestrigen Verflauung der Auslandsbörsen und der Meldung von kriegerischen Ereignissen auf der Balkanhalbinsel überwog auch heute bei Eröffnung der Börse das Angebot die Nachfrage; namentlich auf dem Montanmarkte sind wegen der geringen Aufnahmefähigkeit zum Teil erhebliche Kursrückgänge eingetreten. So stellten sich Rheinstahl um 3,375, Rombacher um 2,625 gegen gestern niedriger. Von Elektrowerten verloren Siemens u. Halske 3,125. Sonst aber hielten sich die Kursrückgänge unter 2 Proz. Bald nach Feststellung der ersten Kurse machte sich eine beruhigtere Auffassung der Situation geltend. Ueberall war ein Ansatz zu kleinen Besserungen zu bemerken, der auch wesentlich gestützt wurde durch die relativ gute Haltung der Petersburger Börse und durch die Erholung der russischen Banken. Nach Bekanntwerden der Meldung aus Sofia, wonach die bulgarische Regierung noch die Möglichkeit offen zu lassen scheint, daß die Lösung der Balkanwirren ohne einen allgemeinen Balkankrieg gefunden wird, fand die Spekulation wieder Mut, weitere Rück- und Meinungskäufe vorzunehmen. Die anfänglichen Kursverluste wurden daher zum größeren Teile wieder eingebracht und in mehreren Fällen wurden die gestrigen Schlußkurse überschritten; so stellten sich Hansa und Canada gegen gestern höher. Die wichtigsten russischen Banken und Schantungbahn waren von Anfang an fest und stiegen über die gestrigen Nachbörsenkurse. Bei der Petersburger Internationalen Handelsbank und Russenbank überstiegen die Besserungen 3 bezw. 2 Proz. Nur wenig profitierten von der freundlicheren Gestaltung der Tendenz Orient- und Anatolische-Bahnen. Russische Anleihe und Türkenlose zogen etwas gegen den Anfangskurs an. Im großen und ganzen blieb die Börse aber zurückhaltend, umfangreichere Besserungen konnten nicht Platz greifen. Wenig berührt von der Erholung blieben elektrische Werte. Tägliches Geld war zu 3 Proz. angeboten.

Gegen Schluss war die Haltung vorübergehend schwächer auf die Mattigkeit von Paris, wo angebliche Glattstellung für einen Warschauer Spekulanten drückten. Auf schwächeres London und eine Wiener Zahlungseinstellung war die Nachbörse wieder befestigt auf die Meldungen aus Sofia. Im Kassaverkehr waren die Anleihen der Balkanstaaten niedriger und zwar bulgarische ½ bis 1 Prozent, Griechen bis 2¾, türkische unifiziert 1½, serbische bis 1½ Prozent. Industriewerte des Kassamarktes geteilt. Vogtländische Maschinen waren 12¾, Vogt und Wolf 12½, Wanderer Fahrradwerke 8¼, Höchster Farbwerke 7¾, Delmenhorst 7, Held und Francke 6½, Düsseldorfer Röhren 6⅛, Hoerbrand 6, Union chemische 6, Mühle Rühning 5¾, Deutscher Schachtbau 5 Proz. niedriger, dagegen waren Riedel 5¼. Akkumulatoren Hagen 5 und Leo Schneider 4 Prozent höher.

### Schlusskurse.

| | 9. 10. | 10. 10. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | 4 | 4⅛ |
| Wechs. Amst. kurz | — | 169,55 |
| „ Brüssel „ | — | 80,75 |
| „ Italien „ | — | 80,15 |
| Scheck London | 20,485 | 20,490 |
| Wechs. Lond. kurz | — | 20,465 |
| Scheck Paris | 81,075 | 81,075 |
| Wechs. Paris kurz | — | 81,075 |
| „ Wien „ | 84,85 | 84,75 |
| 4% D. Reichsanl. | 100,50 | 100,50 |
| 3½% „ „ | 88,80 | 88,70 |
| 3% „ „ | 78,60 | 78,50 |
| 4% Preuss. Kons. | 100,50 | 100,50 |
| 3½% „ „ | 88,80 | 88,70 |
| 3% „ „ | 78,60 | 78,50 |
| 4% Westf. Pr.-Anl. | 98,80 | 98,80 |
| 3½% dto. 1915 | 87,50 | 87,25 |
| 3½% Münst. St.-A. | — | — |
| 4% Westf. Pfandbr. | 97,80 | 97,80 |
| 3½% dto. | 87,75 | 87,90 |
| 4% R.-W. Rentenbr | — | — |
| 3½% dto. | 88,20 | 88,25 |
| 4% dto. Bd.-Kr. Pfdbr. IX | 96,75 | 96,50 |
| 3½% dto. IV, | 88,60 | 88,00 |
| **Transport-Werte.** | | |
| Canada-Aktien | 272,70 | 273,00 |
| Hamb.-A. Packetf. | 153,90 | 153,30 |
| Hansa Dampfsch. | 308,00 | 308,25 |
| Nordd. Lloyd | 121,70 | 120,90 |
| **Banken.** | | |
| Barmer Bankv. | 118,00 | 118,00 |
| Berg.-Märk. Bank | 149,75 | 149,50 |
| Berl. Handelsges. | 166,00 | 166,30 |
| Darmstädt. Bank | 121,40 | 121,00 |
| Deutsche Bank | 250,00 | 249,75 |
| Diskontogesellsch. | 183,50 

**Real- u. Handelsschule von Dr. Kramer, Harburg (Elbe).**

Beginn des 38. Semesters zur kaufm. Ausbildung und zum Einjährigen Examen (Realschul-Reifeprüfung). 1912 bestanden 30 Prüflinge. Man fordere Prospekt. 6845

**Pensionat**

unter Leitung der Schwestern vom Orden der Dienstmägde Mariä zu Erps (Cortenbergh) bei Brüssel

für Mädchen von 14 bis 18 Jahren Mk. 425 inkl. Gebrauch des Bettes und Besorgung der Wäsche. Zuschneiden und Anfertigung von Kleidern. Haushaltung. Dieses Institut wird ganz besonders zur Erlernung des Französischen empfohlen. 5896

**PIANOS**

u. Flügel in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabr. gegr. 1794

**Barmen**

Neuerweg 38—42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

**IBACH**



**Fahrräder,** erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mark 49.50 an

**Zubehörteile,** Mäntel von Mark 2.80 an.

**Reparaturen,** auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

**Nähmaschinen** von Mk. 56.— an.

Katalog umsonst und portofrei.

Fabriklager der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" A.-G.

Gegründet 1896.

**Münster i. W.**

**Frauenstrasse 24.**

Telephon 822. 5480

**Grundstücke gesucht!**

Wer ein Stadt- od. Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den

Deutschen Reichs-Central-Markt Berlin N.W. 7, Friedrichstraße 138.

Besuch kostenlos! Kein Agent

Millionenumsätze! 6318

**Stellenvermittelung**

des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, in über 120 Städten vertreten.

Für die Herren Prinzipale kostenlos.

Bewerbungspapiere sind zu beziehen v. uns. Vertrauensmann

**F. Grafe,**

Ludgeristrasse 21.

**Tüchtige Verkäufer**

(auch Damen) für Herbst- und

**Weihnachtsartikel**

Elektr. Handlampen — Feuerzeuge überall gesucht. Kleine Betriebsmittel. Dehnert & Co., Barmen. 6834

**Das Volksbureau**

in Münster i. W.,

nur Verspoel 6, 1 Treppe hoch gibt Auskunft in Fragen sozialer Art (Kranken-, Unfall-, Invalid- und Alters-Versicherung, Mietsrecht, Steuerfragen etc.) und fertigt Schriftsätze an.

Geringe Gebühren.

Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspoel 6 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Beitritts-Erklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.

**Das Arbeits-Nachweis-Bureau** (ebenfalls Verspoel Nr. 6, 1 Treppe hoch)

vermittelt unentgeltlich Stellen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gewerbl. u. sonst. Arbeitern, Handwerkern, Dienstboten etc.).

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Influenza der Pferde (Brust- u. Rotlaufseuche oder Pferdestaupe) wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juli 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) gemäß § 79, Abs. 2 daselbst folgendes angeordnet:

**I. Vorläufige Maßregeln und Ermittelungen.**

§ 1.

1. Ist der Ausbruch der Influenza oder der Verdacht dieser Seuche festgestellt, so haben die Ortspolizeibehörde und der beamtete Tierarzt sobald als möglich Ermittelungen darüber anzustellen, wie lange die verdächtigen Erscheinungen schon bestanden haben, ob, an wen und wohin seit dem vermutlichen Bestehen der Seuche oder der verdächtigen Erscheinungen Pferde aus dem Bestande verkauft oder sonst weggegeben worden sind, ferner, ob die kranken oder der Seuche verdächtigen Pferde in den letzten 14 Tagen vor dem ersten Auftreten der Krankheitserscheinungen mit anderen Pferden in Berührung gekommen sind, ob sie neueingestellt und gegebenenfalls in wessen Besitze sie gewesen sind.

2. Nach dem Ergebnisse dieser Ermittelungen sind die erforderlichen Maßregeln ohne Verzug zu treffen und nötigenfalls die beteiligten Ortspolizeibehörden in Kenntnis zu setzen.

§ 2.

Stellt der beamtete Tierarzt den Ausbruch der Influenza oder den Verdacht der Seuche in Abwesenheit der Ortspolizeibehörde fest, so kann er die sofortige vorläufige Einsperrung und Absonderung (§ 19, Abs. 1, des Gesetzes) der kranken und der seuchenverdächtigen Pferde anordnen. Die getroffenen vorläufigen Anordnungen sind dem Besitzer oder dessen Vertreter entweder zu Protokoll oder durch schriftliche Verfügung zu eröffnen, auch ist davon der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu machen.

§ 3.

Der Landrat, in Stadtkreisen sowie in den selbständigen Städten der Provinz Hannover die Ortspolizeibehörde, hat von jedem ersten Seuchenausbruch in einer Ortschaft sowie von dem Erlöschen der Seuche dem Generalkommando desjenigen Armeekorps sowie dem Vorstande desjenigen Landgestüts, in dessen Bezirke der Seuchenort liegt, ferner sämtlichen für den Seuchenort in Betracht kommenden Beschälstationen und Hengsthaltereien sofort schriftlich Mitteilung zu machen. Ist der Seuchenort ein Truppenstandort, so ist die Mitteilung auch dem Gouverneur, Kommandanten oder Garnisonältesten zu machen. In den Mitteilungen an die Militärbehörden ist anzugeben, ob Brustseuche oder Rotlaufseuche (Pferdestaupe) vorliegt.

**II. Schutzmaßregeln.**

Verfahren nach Feststellung der Seuche oder des Seuchenverdachts.

§ 4.

1. Der Ausbruch der Influenza ist von der Ortspolizeibehörde auf ortsübliche Weise und in dem für ihre amtlichen Veröffentlichungen bestimmten Blatte bekanntzumachen.

2. Die Ortspolizeibehörde hat außerdem jeden in ihrem Bezirke festgestellten ersten Ausbruch der Influenza den örtlichen Polizeiverwaltungen aller dem Seuchenorte benachbarten Gemeinden unverzüglich mitzuteilen; diese haben den Seuchenausbruch in ihrem Bezirk ortsüblich bekanntzumachen.

3. Am Haupteingange des Seuchengehöftes oder an einer anderen geeigneten Stelle und an dem Eingange des verseuchten Stalles oder sonstigen Standortes sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Pferde-Influenza" leicht sichtbar anzubringen.

§ 5.

1. Die kranken und die der Seuche verdächtigen Pferde sind, soweit dies nach den wirtschaftlichen Verhältnissen möglich ist, von den gesunden Pferden abzusondern.

2. Auf der Weide untergebrachte kranke und seuchenverdächtige Pferde sind in der Regel aufzustallen.

3. Das Gehöft, in dem sich solche Pferde befinden, ist mit den in den §§ 6—10 angegebenen Wirkungen abzusperren.

§ 6.

Die Räumlichkeiten, in denen sich die kranken oder die seuchenverdächtigen Pferde befinden, dürfen, abgesehen von Notfällen, ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur von dem Besitzer der Tiere oder der Räumlichkeiten, von dessen Vertreter, von den mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und von Tierärzten betreten werden.

§ 7.

1. Die kranken und die seuchenverdächtigen Pferde dürfen aus dem Gehöfte nur mit ortspolizeilicher Erlaubnis entfernt werden. Die Genehmigung darf nur unter der Bedingung erteilt werden, daß jede unmittelbare oder mittelbare Berührung mit gesunden Pferden vermieden wird.

2. Wird die Genehmigung zur Ueberführung der Pferde in einen anderen Polizeibezirk erteilt, so ist die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes rechtzeitig von dem bevorstehenden Eintreffen der Tiere unter Mitteilung der Sachlage in Kenntnis zu setzen. Die Absperrungsmaßregeln sind an dem neuen Standorte fortzusetzen.

§ 8.

Die Einfuhr von Pferden in das Seuchengehöft und der Zutritt fremder Pferde zu diesem sind verboten. Der Besitzer hat für die Innehaltung dieses Verbots durch geeignete Maßnahmen zu sorgen. Ausnahmsweise kann das Verbot auf die von den kranken und den seuchenverdächtigen Pferden benutzten Teile des Gehöfts beschränkt werden, wenn dies nach dem Gutachten des beamteten Tierarztes ohne besondere Gefahr der Seuchenverschleppung zulässig erscheint.

§ 9.

1. Unbeschadet der Vorschrift im § 7 dürfen Pferde aus dem verseuchten Gehöft in fremde Gehöfte nicht eingestellt werden; auch dürfen von ihnen fremde Futterkrippen, Tränkeimer oder Gerätschaften nicht benutzt werden.

2. Ferner kann angeordnet werden, daß die mit Pferden aus einem verseuchten Gehöfte bespannten Fuhrwerke eine an leicht sichtbarer Stelle anzubringende Tafel mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Pferde-Influenza" zu führen haben.

§ 10.

1. Der Dünger aus den verseuchten Stallungen darf aus dem Gehöfte nur nach vorheriger Packung oder nur unter der Bedingung entfernt werden, daß die Abfuhr mit durchseuchten Pferden oder mit Rindergespannen und in der Weise erfolgt, daß hierbei jede Berührung mit anderen Pferden ausgeschlossen ist. Nicht gepackter Dünger ist unmittelbar nach der Abfuhr entweder auf dem Felde oder an einem sonstigen geeigneten Platze zu packen oder sofort unterzupflügen.

2. Für die Packung gelten die Vorschriften in § 14, Abs. 1 der Anlage A zur Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 105 vom selben Tage).

**III. Desinfektion.**

§ 11.

1. Die Stallungen oder sonstigen Standorte der seuchenkranken oder der seuchenverdächtigen Tiere sind zu desinfizieren. Die Desinfektion hat nach dem Ermessen des beamteten Tierarztes bestimmte Stallabteilungen oder den ganzen Stall zu umfassen. Ebenso sind die Ausrüstungs-, Gebrauchs- sowie sonstigen Gegenstände, die mit kranken oder seuchenverdächtigen Pferden, deren Ausscheidungen, Kadavern oder Kadaverteilen oder Abfällen in Berührung gekommen sind, oder von denen sonst anzunehmen ist, daß sie den Ansteckungsstoff enthalten, zu desinfizieren.

2. Die Desinfektion erfolgt nach den Vorschriften in Anlage A zur Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912. Für die Auswahl und die Art der Verwendung der Desinfektionsmittel gelten die Bestimmungen des § 13 daselbst. Dünger ist nach den Vorschriften des § 14, Abs. 1 unter 1 der bezeichneten Anlage A im Gehöfte zu packen oder unter Beobachtung der Vorschriften im § 10 über die Abfuhr ungepackten Düngers abzufahren und unmittelbar nach der Abfuhr entweder auf dem Felde oder an einem sonstigen geeigneten Platze zu packen oder sofort unterzupflügen.

**IV. Aufhebung der Schutzmaßregeln.**

§ 12.

1. Die Seuche gilt als erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufzuheben, wenn

a) der ganze Bestand gefallen, getötet oder entfernt worden ist, oder

b) binnen fünf Wochen nach Beseitigung oder Genesung der kranken und der seuchenverdächtigen Tiere eine Neuerkrankung nicht vorgekommen und

c) in beiden Fällen die Desinfektion vorschriftsmäßig erfolgt ist.

2. Das Erlöschen der Seuche ist öffentlich bekanntzumachen.

Berlin, den 17. Juli 1912.

**Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.**

Im Auftrage

**Schroeter.**

Vorstehende Viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird hiermit zur Kenntnis der interessierten Kreise gebracht

Münster, den 27. September 1912.

**Der Landrat des Landkreises Münster.** **Der Oberbürgermeister.**

Die nach unserem neuesten System angelegte

**Warmluft-Zentralheizung**

ist anerkannt eine gesunde, vorzügliche und dabei billige Heizung für das

**Einfamilienhaus.**

Prospekte und Kostenanschläge kostenlos.

Luftheizungswerke W. Prykosch, Ingenieur, G. m. b. H., Essen-Ruhr.

**Löflunds** echtes concentriertes **Malz-Extract**

nach dem speziellen Verfahren der Herren Prof. v. Liebig u. v. Fehling entspricht mit einem sicheren Nährwert von 300 Calorien in 100 Gramm allen Anforderungen, welche an ein reelles

**Nähr- und Kräftigungsmittel**

von Seiten der ersten medizinischen Klinikern gestellt werden, die seine ausschliessliche Anwendung in allen Kinderfürsorgestellen des In- und Auslandes empfehlen.

Concurrenz-Producte, auch dünnflüssige, mit geringerem Nährwert sind zu verwerfen.

In APOTHEKEN und DROGERIEN stets „LÖFLUND's" verlangen.




Das **Richtige gefunden**

haben Sie, wenn Sie zum Heizen und Kochen nur

**„Union-Brikets"**

verwenden! 5897

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

25 Preis-Medaillen!

**Underberg-Boonekamp**

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

RHEINBERG (Rheinland).

Gegr. 1846.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

Man verlange einfach: **„Underberg"** Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.

Die

*Westfälische Vereinsdruckerei*

*Königstraße 59 Münster i. W. Fernsprecher 112*

*empfiehlt sich zur schnellen und billigen Herstellung von*

*Totenbriefen :: Gedenkzetteln*

*Beileids- und Danksagungskarten.*

**R·WOLF**

Magdeburg-Buckau

Filiale Cöln: 3758 Gereonstr. 18—32 „Gereonshaus".



*Patent-Heißdampf-Lokomobilen*

*Originalbauart Wolf's Leistungen von 10—400 P.S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!*

**Alte Gemälde**

Stiche etc. renoviert nach langjährigen Erfahrungen unter Garantie und zu mässigen Preisen

**Georg Sander, Osnabrück**

Niedersächs. Rahmenfabrik

en gros. Fernruf 561. en détail.

Vertr. in Berlin und Hamburg.

Gegr. 1900.

Das Spezial-Nachschlage-Werk für Juristen, Verwaltungsbeamte, Geistliche, Politiker, Publizisten, Studierende :: :: :: :: für Abgeordnete, Gemeinderäte, Stadtverordnete, Sozialpolitiker, Arbeitersekretäre, Vereinsleiter für die Bureaux von Interessenvertretungen, Bibliotheken, Lesehallen :: :: :: :: :: :: :: :: für jeden am öffentlichen Leben Interessierten überhaupt.

**STAATS-LEXIKON**

der Görres-Gesellschaft.

Dritte, neubearbeitete und vierte Auflage herausgegeben von Dr Jul. Bachem u. Dr H. Sacher.

Fünf Bände. Geb. M 90.— (auch gegen bequeme Teilzahlungen).

„... Die Artikel sind durchweg bei aller Sorgsamkeit und Vollständigkeit knapp gefaßt, poetisch, daß neueste Material verwertend und bis zur neuesten Zeit reichend. Reichhaltig sind die biographischen, geographischen und sozial-politischen Artikel. Wer greife nach dem Werke, der Gebrauch wird von seiner Vollständigkeit und Güte Zeugnis geben."

(Deutsche Juristen-Zeitung, Berlin 1912, Nr 3 [Oberlandesgerichtspräsident Dr Spahn].)

Der Bonner Professor Dr Stier-Somlo nennt es in seinem Jahrbuch des Verwaltungsrechts „ein Werk ersten Ranges".

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Fahrplanbuch**

für Westfalen und die angrenzenden Bezirke mit Berücksichtigung des Fernverkehrs.

**Preis 15 Pfg.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt durch die

**Westfälische Vereinsdruckerei,**

Münster (Westf.), Königstr. 59.



**Eine Glanzleistung,**

die unübertroffen ist, erzielen Sie mit

**JMMALIN.**

Anerkannt bester SCHUHPUTZ. Schnellste Glanzerzeugung, grösste Reinlichkeit, sparsamster Verbrauch. Ueberall erhältlich.



**Dr. Mauch's Lecithin-Perlen**

wohlschmeckend, das beste und natürlichste Mittel bei nervösen Beschwerden, schlaffen Nervenschwäche und Verkalkung.

Orig.-Fl. Mk. 3.—, Probefl. Mk. 1.50. Prospekt kostenlos.

In Münster: Fr. Marquard, Reformdrogerie, Rothenburg 45. Apoth. F. Meyhöfener, Schwanendreg. 2.

**„LEFRAMA" Schreibmaschine der Zukunft**



Der Gipfel des Erreichbaren.

Preis 280 Mark.

5353 Teilzahlungen gestattet.

25000 verbreitet, viele Anerkennungen.

Solvente Vertreter überall gesucht.

Verlangen Sie Gratis-Prospekt von

Carl E. Lehmann, Frankfurt a. M.

**Werkstatt für kirchliche Kunst**

**Joh. Wächter, Goldschmied,**

Münster i. W., Spiekerhof 19.

Anfertigung kirchlicher Gefässe und Geräte in stylgerechter und sauberer Ausführung.